

Aargauer Wirtschaft

Zeitschrift des Aargauischen Gewerbeverbands

Nr. 6 / 16. Juni 2016

AGV
Aargauischer Gewerbeverband

AZB
CH-5001 Aarau
PP / Journal

Schweizerischer Gewerbekongress 2016

NR Jean-François Rime wurde als sgv-Präsident wiedergewählt und Bundespräsident Johann Schneider-Ammann sprach zur Aussenpolitik.

➤ Seite 15

12. KMU-Anlass der NEUEN AARGAUER BANK AG

Der traditionelle KMU-Anlass im Campussaal Brugg Windisch

➤ Seite 18

100 Jahre: Verband Aargauischer Elektro-Installations- firmen (VAEI)

Energiegeladene Jubiläumsgala auf Schloss Lenzburg

➤ Seite 22



ENERGIESTRATEGIE 2050 Die Umgestaltung der Energielandschaft ist für die Schweiz eine Chance. Gefragt sind Fachleute und modernste Technik. KMU verfügen über beides. Mit der Energiestrategie 2050 zimmern Bundesrat und Parlament einen verlässlichen und gleichzeitig flexiblen Rahmen, der auch der Wirtschaft zugutekommt.

➤➤ SEITE 4

INSIDE



Energiestrategie 2050

➤ Seite 4



Solartechnik: Weiterbildung mit sonniger Zukunft

➤ Seite 10



Gewerbe und Konsumenten profitieren vom tiefen Ölpreis

➤ Seite 12

ABACUS vi
version internet

ABACUS Business Software goes mobile

ABACUS
business software

BusPro

Das Business-Programm

BusPro ist Kunden- und Lieferanteninfo, Auftrag, Lager, Buchhaltung, Lohn

www.buspro.ch

zt SuterKeller Druck AG
Medien- und Printunternehmen

Wir übernehmen Verantwortung und drucken klimaneutral

myclimate
neutral Drucksache

© myclimate – The Climate Protection Partnership

Höchstleistungen

rohr ag
Reinigung Hauswartung Unterhalt

Rohr AG Reinigungen, 5212 Hausen AG
Tel. 056 460 60 40, www.rohrag.ch

NEUE KMU-LÖSUNGEN? NEUE AARGAUER BANK.

Jetzt ein
KMU-Paket
eröffnen!

nab.ch/kmu-pakete

nab.ch

MEINE LÖSUNG.  NEUE AARGAUER BANK

INHALT

- 4 Energiestrategie 2050
 - 9 Der ökologische Fussabdruck – ein moderner Ablasshandel?
 - 11 Staatlich geförderte Energieberatung
 - 12 Gewerbe und Konsumenten profitieren vom tiefen Ölpreis
 - 13 Erfolg auf der ganzen Linie
 - 16 «Schicht um Schicht Qualitätsarbeit»
- 
- 22 Energiegeladene Jubiläumsgala auf Schloss Lenzburg
 - 25 Verband unterstützt Mitglieder bei Beratung
 - 27 89. AGVS-GV auf Schloss Lenzburg mit Rekordbeteiligung

Thema im Juli:
Megatrends

Thema im August:
Jungunternehmertum

Thema im September:
Kantonale Wahlen

«JEDLICHE AKTIVITÄT IST MIT UMSATZ VON ENERGIE VERBUNDEN»

Was ist eigentlich Energie? Ohne Energie geht in unserem Alltag gar nichts. Energie wird erzeugt, umgewandelt, gespeichert und transportiert. Wir Menschen nutzen Energie auf vielfältige Weise, wir heizen Häuser, fahren Auto und Zug, fliegen in die Ferien und wir benötigen Strom aus der Steckdose. In der Natur erleben wir die Energie in Form von Wind, Ebbe und Flut, Gewitter und im Licht der Sonne. «Jedliche Aktivität ist mit Umsatz von Energie verbunden.» Physikalisch betrachtet ist Energie die Fähigkeit, Arbeit zu verrichten.

Man kann Energie weder vermehren noch vermindern, man kann eine Energieform nur in eine andere umwandeln. Die gesamte Energiemenge bleibt also immer gleich.

Die SI-Einheit von Energie ist das Joule (J), es gibt natürlich noch andere Einheiten wie die Kilowattstunde (kWh) oder die Kilokalorie (kcal).

«Energie kann nur an ihrer Wirkung erkannt werden», z. B. Bewegung, Licht, Wärme.

«Energie sollte auf Grund ihrer Wirkungen beurteilt werden», z. B. Effizienz und Wirtschaftlichkeit, Emissionen und Klimawirkung, Wertschöpfung, geopolitische und soziale Auswirkungen.

Im Jahr 2014 gingen 26,5% des schweizerischen Energieverbrauchs auf das Konto der Haushaltungen, nur der Verkehr benötigte mit 37,7% mehr Energie. Schauen wir beim Haushaltsverbrauch genauer hin, stellen wir fest, dass fast 70% für Raumwärme und knapp 13% für die Warmwassererwärmung benötigt werden. Damit ist bereits klar, dass neben einer verbesserten Wärmedämmung in der Gebäudehülle die Gebäudetechnik einen wesentlichen Beitrag zur Energiewende und zur Reduktion des CO₂-Ausstosses beitragen kann und muss. Es ist unbestritten, dass der erzeugte Kohlenstoffdioxidausstoss einen grossen Anteil zum Treibhauseffekt auf unserer Erde beiträgt.

Energiewende bedeutet:

- Sukzessive Sanierung des Gebäudeparks Schweiz zur Reduktion des Energiebedarfs.
- Ein breit gefächertes Angebot an erneuerbaren Energieträgern, welches die Befriedigung der gesellschaftlichen Bedürfnisse gewährleistet.
- Die Steigerung der Wirksamkeit von Energie durch Reduktion von ineffizienten Energieträgern.
- Einsatz erneuerbarer Energien bei Neubauten und Sanierungen.
- Abbau von Bürokratie und regulatorischen Hindernissen zur Realisierung von energetischen Sanierungsprojekten.
- Ein starkes duales Bildungssystem und Weiterbildungsangebote für Fachleute.
- Ein verantwortungsvoller Umgang mit Ressourcen und der Umwelt.

Auch wenn wir wissen wie, bleiben doch noch Fragen. Wer bezahlt den grossen Aufwand für die Erreichung der Energiewende? Ist die Energiestrategie 2050 genügend wirksam oder geht sie zu weit?



Thomas Lenzin
Präsident suissetec aargau

IMPRESSUM Mitteilungsblatt für die Mitglieder des Aargauischen Gewerbeverbands, 11. Jahrgang

Herausgeber AGV Aargauischer Gewerbeverband, Gewerbehaus, Entfelderstrasse 19, Postfach, 5001 Aarau, Telefon 062 746 20 40, Fax 062 746 20 41, E-Mail agwi@agv.ch

Redaktion Peter Fröhlich, Geschäftsleiter AGV, Andreas Wagner, Geschäftsleiter-Stv. AGV, Kurt Schmid, Präsident AGV, Renate Kaufmann, Mitglied GL AGV, Eveline Frei

Beiträge Marc Andrey, Roland Bilang, Urs R. Boller, Roger Buser, Norbert Hug, Patrick Iseli, Thomas Lenzin, Doris Leuthard, Werner Leuthard, Peter Morf, Elena Möri, Chris Regez, Dieter Schäfer, Marcel Suter, Roland Teuscher, Brigitte von Arx **AGV Aargauischer Gewerbeverband** Auflage 11000 Ex. Erscheinungsort:

Zofingen, Erscheinungsweise: 12-mal pro Jahr, Nachdruck unter Quellenangabe gestattet, Belegexemplare erbeten **Herstellung** Zofinger Tagblatt AG, Henzmannstrasse 20,

4800 Zofingen, Telefon 062 745 93 93, Fax 062 745 93 49, www.ztonline.ch **Anzeigenverwaltung** Inweb AG, Postfach, 8153 Rümlang, Telefon 044 818 03 07,

Fax 044 818 03 08, www.inwebag.ch **Inserteschluss** am 20. des Vormonats **Adressänderungen** bitte direkt an den Herausgeber **Besuchen Sie uns auf dem**

Internet: www.agv.ch

printed in
switzerland



AUSWIRKUNGEN AUF DIE KMU-WIRTSCHAFT

ENERGIESTRATEGIE 2050

Die Umgestaltung der Energielandschaft ist für die Schweiz eine Chance. Gefragt sind Fachleute und modernste Technik. KMU verfügen über beides. Mit der Energiestrategie 2050 zimmern Bundesrat und Parlament einen verlässlichen und gleichzeitig flexiblen Rahmen, der auch der Wirtschaft zugutekommt.

DORIS LEUTHARD, BUNDESRÄTIN

Die kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) machen über 99 Prozent aller Unternehmen in der Schweiz aus; sie sind daher von höchster Bedeutung für unsere Wirtschaft. Zwei Drittel der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer verdienen ihr Brot in einem KMU. Das ist nicht selbstverständlich. Konkurrenz aus dem Ausland, Frankenstärke, Strukturwandel: An Herausforderungen mangelt es nicht – dies gilt namentlich auch für den grenznahen Kanton Aargau. In diesem angespannten Umfeld ist jede zusätzliche Belastung schwierig und eine bezahlbare und verlässliche Energieversorgung daher wichtig. Derzeit sieht es gut aus. Gaben wir im Jahr 2000 für Energie 24,2 Mrd. Franken aus oder 5,2 % des BIP, sind

es 2014 30,2 Mrd. Franken, aber lediglich 4,7 % des BIP. Und dies trotz mehr Bevölkerung, mehr Wirtschaftswachstum, mehr Wohnungen und mehr Motorfahrzeugen. Die Schweiz macht also schon einiges richtig.

Der Bundesrat will die Energiepolitik mit der Energiestrategie 2050 weiter vorantreiben. Sie umfasst vier Eckpunkte: Energieeffizienz steigern, erneuerbare Energien ausbauen, fossile Energieträger reduzieren und bestehende Atomkraftwerke so lange in Betrieb halten, wie diese sicher sind. Die Strategie ist unsere Antwort auf den derzeitigen Umbruch der Energiewelt. Dazu drei Feststellungen:

1. Der weltweite Bedarf an Energie nimmt weiter zu. Wir müssen also effizienter mit dieser Ressource umgehen – vor allem, da wir annähernd 80 % der Energie importieren.
2. Fossile Energien müssen reduziert werden. Dies verlangt der Klimaschutz und ist mit den erneuerbaren Energien, effizienten Automotoren und Heizungsmöglichkeiten auch machbar.
3. Versorgungssicherheit wird vermehrt vom Stromnetz geprägt sowie vom internationalen Austausch und vom Marktzugang.

Eine wichtige Rolle kommt ausserdem der zunehmenden Digitalisierung zu:



Doris Leuthard, Vorsteherin des Eidgenössischen Departements für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation.

Sie wird helfen, Bedarf und Produktion, Verteilung, Speicherung und den Verbrauch von Energie in Gebäuden, Industriebetrieben und sogar Städten optimal aufeinander abzustimmen. Alle diese Neuerungen sind anspruchsvoll – und ohne Fachleute nicht zu schaffen. Dieses Potenzial gilt es frühzeitig und aktiv zu nutzen!

Berufsbildung: ein Trumpf der Schweiz

Dies hat etwa die Baubranche erkannt. Sie sieht in der Umgestaltung der Energieinfrastrukturen grosse Chancen. In einer Charta haben sich Anfang dieses Jahres 29 Verbände der Schweizer Bauwirtschaft zu einer umfassenden Energiebildungsinitiative bekannt. Gefragt sind vorab Spezialisten für die stark wachsenden Bereiche Energieeffizienz, erneuerbare Energien und smarte Vernetzung. Der Bund unterstützt mit seiner Bildungsinitiative die Wirtschaft darin, genügend solcher Fachleute bereitzustellen. Er fördert Energiethemen in der Berufsbildung, die Erneuerung von Bildungsunterlagen und die Sen-

sibilisierung für Energiefragen in den Volksschulen. Im Blick haben wir dabei auch die Schweizer Berufsbildung als Ganzes: Sie ist im internationalen Vergleich auf einem hervorragenden Niveau. Dabei bleibt es, wenn wir sie stetig modernisieren, mit genügend Mitteln ausstatten und inhaltlich an die Zukunft anpassen.

Die Energiestrategie 2050 des Bundesrates macht noch aus weiteren Gründen Sinn: Investieren wir in die einheimischen Energien Wasser, Sonne, Wind, Holz und Biomasse, investieren wir in einheimische Jobs. Jobs, die typischerweise in KMU angesiedelt sind. Daher wollen wir noch für ein paar Jahre den Aufbau der erneuerbaren Energien fördern. Da die Wasserkraft unter Druck ist, soll auch sie befristet unterstützt werden. Der Netzzuschlag erhöht sich dadurch von heute maximal 1,5 Rappen/kWh auf maximal 2,3 Rappen. Das sollte gerade dem Kanton Aargau die Wasserkraft wert sein. Wettmachen kann man die Mehrbelastung auch durch Effizienz. Reduzieren wir den Anteil fossiler Energien, mindern wir zudem



Der weltweite Bedarf an Energie nimmt weiter zu. Wir müssen also effizienter mit dieser Ressource umgehen.

die Abhängigkeit der Schweiz vom Ausland – und damit von Preisschwankungen für Öl und Gas. Zugegeben: Derzeit sind die Preise für Strom aufgrund von Überkapazitäten im europäischen Netz billig. Davon profitiert die Wirtschaft. Doch es gibt keine Garantie, dass dieser Zustand auf Dauer so bleibt.

Bund hilft beim Energiesparen

Deshalb will der Bundesrat mit der Energiestrategie die Wirtschaft in ihren Anstrengungen hin zu mehr Effizienz unterstützen – sei es als Anbieter oder als Nutzer von Dienstleistungen. So sollen Innovation und Effizienz belohnt werden: CO₂- bzw. energieintensive Unternehmen, die sich in einer Zielvereinbarung zu Effizienzmassnahmen verpflichten, können sich sowohl von der CO₂-Abgabe als auch vom Netzzuschlag befreien lassen.

Um die beträchtlichen Einspar- und Effizienzpotenziale in Industrie, Gewerbe und Dienstleistungssektor zu erschliessen, will der Bund finanzielle Anreize setzen:

- Er unterstützt Programme und Projekte zur Senkung des Stromverbrauchs – beispielsweise mit dem Programm Prokilowatt.ch, das in jährlichen Ausschreibungen Initiativen für einen sparsameren Stromverbrauch im Industrie- und Dienstleistungsbereich fördert.
- Er unterstützt Pilot- und Demonstrationsprojekte. Damit will der Bund die Erprobung und Überführung innovativer Energietechnologien vom Labor in den Markt beschleunigen.
- Das Programm EnergieSchweiz bietet viele Angebote für KMU in den Bereichen Beratung, Aus- und Weiterbildung sowie Qualitätssicherung von Produkten und Energiedienstleistungen.
- KMU der Baubranche profitieren von Gebäudesanierungen, die vom Gebäudeprogramm und von steuerlichen Anreizen ausgelöst werden.

Die politischen Beschlüsse zur ersten Etappe der Energiestrategie sind auf der Zielgeraden. Weiter wie bisher geht nicht. Neue Kernkraftwerke

dürfte es auf lange Zeit nicht geben. Für die Schweiz als innovatives Hightechland bieten sich daraus Chancen. Das geht nicht von heute auf mor-

gen. Mit der Energiestrategie schaffen wir einen verlässlichen und doch flexiblen Rahmen, welcher der Wirtschaft ausreichend Raum zur Entfaltung lässt.

Ich bin überzeugt: Gerade im Kanton Aargau weiss man diesen Rahmen kreativ auszufüllen. Der Boden ist bereitet: Namhafte Unternehmen und Forschungsanstalten im Hightechbereich sind hier angesiedelt. Zudem haben die Umwelt Arena in Spreitenbach und der nationale Innovationspark in Villigen neue Massstäbe gesetzt. Nicht zuletzt KMU sind Treiber dieser Entwicklung. Dafür verdienen sie Anerkennung und meinen persönlichen Dank.



er macht möbel,
wir seinen
bürokratismus.

Mit BusinessNet verringern Sie den buchhalterischen Aufwand für Ihr KMU, denn jetzt synchronisieren wir Ihr eBanking mit der Buchhaltungssoftware, verarbeiten Ihre Belege und scannen Ihre Rechnungen.

valiant.ch/businessnet

wir sind einfach bank.

valiant



ALS DEM AARGAU EIN LICHT AUFGING

Der Aargau ist der Energiekanton. Er will und soll diesen Schwerpunkt als Markenzeichen weiterhin behalten. Dazu sind bewährte und neue Wege zu begehen.

Die AEW Energie AG feiert mit einem mächtigen Fest ihr 100-jähriges Bestehen. In einem spannenden Buch zeigt die Jubilarin die Zeitreise der aargauischen Stromentwicklung auf. Das Buch mit dem Titel «Als dem Aargau ein Licht aufging» kann beim Verlag Hier und Jetzt in Baden bezogen werden. Wer dieses Zeitdokument liest, dem wird bewusst, weshalb der Aargau als Energiekanton bezeichnet wird. Mutige Energiepioniere sind ans Werk gegangen. Sie hatten es vor hundert Jahren nicht einfach. In meiner Wohngemeinde setzte beispielsweise 1912 der junge Dorfpfarrer die Elektrifizierung der Kirche gegen den grössten Widerstand der Bevölkerung durch. Für viele war der Strom des Teufels. Vielleicht war die Zeit vor hundert Jahren wie jene von heute, wenn viele meinen, die vierte industrielle Revolution sei utopisch. Das neue Zeitalter, welches die volle Vernetzung von Virtuellem und Materiellem meint, hilft mit, dass wir wettbewerbsfähig bleiben. Im Energiebereich tut sich bereits viel. Die Energiepioniere sind weiterhin gefragt.

Heute beliefert der Aargau die Schweiz mit einem Drittel der schweizerischen Stromproduktion. Im Zentrum stehen die Kernkraftwerke von



Photovoltaikanlage auf dem Parkhaus des Parkresorts Rheinfelden.

Beznau und Leibstadt. Aktuell gibt der Stillstand des Blocks 1 vom Kernkraftwerk Beznau zu reden. Er kostet Millionen und verursacht aufgrund der fehlenden Produktion Einnahmeherausfälle von rund 200 Millionen Franken im 2016. Schon im 2015 betrug der Produktionsausfall rund 150 Millionen Franken. Die absolute Garantie besteht noch nicht, dass der Block 1 wieder ans Netz geht. Eines ist dabei sicher, die Sicherheit der Kernkraftwerke steht bei allen Verantwortlichen an oberster Stelle. Sie lassen sich dabei nicht durch politische, wirtschaftliche oder emotionale Forderungen beeinflussen. Das ist richtig so und schafft Vertrauen. In den Standortregionen geniessen die Kernkraftwerke deshalb unverändert eine hohe Akzeptanz.

Die Hälfte des verbrauchten Stroms stammt aus der Wasserkraft

Zu 54 Prozent stammt der Strom aus erneuerbaren Energien – zu 49 Prozent aus Wasserkraft und zu rund 5 Prozent aus Fotovoltaik, Wind und Biomasse. Bei den publizierten Zahlen ist immer zu klären, ob es sich um

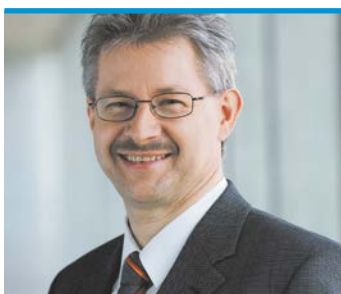
den Stromliefermix oder um den Stromproduktionsmix handelt. Beim Produktionsmix zählt die in der Schweiz hergestellte Strommenge. Nach dieser Messung stammt derzeit rund 56 Prozent aus Wasserkraft, 38 Prozent aus Kernkraft und 6 Prozent aus fossilen und neuen erneuerbaren Energien.

Vor wenigen Jahren zeigten die Energieverantwortlichen die Stromlücke auf. Insbesondere die Exponenten und die bürgerlichen Politiker beschworen an jeder Veranstaltung die drohende Stromknappheit, auch ich glaubte an die Stromlücke. Sie warnen vor fehlendem Strom und vor hohen Strompreisen. Beides ist nicht eingetroffen. Im Gegenteil. Wir haben Strom im Überfluss und er hat einen moderaten Preis. Ökonomisch und nachhaltig beurteilt, ist der Preis sogar deutlich zu tief. Die Ursache liegt zum grössten Teil bei der subventionierten Produkt- und Preisgestaltung. Deutschland hat mit der staatlichen Umverteilung (sprich Subventionierung der neuen erneuerbaren Energien) den Weg vorgezeichnet und zementiert. Aufgrund der tiefen Marktpreise bangen jetzt die

Wasser- und Kernkraftwerke um ihre wirtschaftliche Existenz. Grosse Marktplayer beabsichtigen aufgrund der mangelnden Rentabilität, ihre Wasserkraftwerke gar abzustossen. Die Bevölkerung reagiert kopfschüttelnd auf diese Entwicklung. Die Wasserkraftwerke sind doch die besten Stromspender aus erneuerbaren Quellen. Und ausgerechnet sie können aus wirtschaftlichen Gründen nicht mehr weiterbetrieben werden?

Strompreis macht bei den KMU etwa 2% des Umsatzes aus

Der Strom kostet heute rund 17 Rappen pro kWh. 1916 zahlte man rund 50 Rappen pro kWh. Erfreulicherweise darf festgestellt werden, dass der Strom seit Jahren immer günstiger wird. Vor zwei Jahren habe ich mich mit der Frage auseinandergesetzt, wie hoch die Stromkosten bei den KMU sind. Immer wieder hörte ich, die Stromkosten für die KMU seien viel zu hoch. Aktuell hat sich die Forderung verflüchtigt. Ich habe von 50 KMU verschiedenster Branchen die Stromkosten ermittelt und diese ins Verhältnis zum Umsatz gesetzt. Zu meiner eigenen positiven Über-



Kurt Schmid

Verwaltungsrat der AEW Energie AG und der Kernkraftwerk Leibstadt AG

Tabelle 1

Branche in Rappen pro kWh (ohne MwSt.)	2014	2015	2016
Bäckerei	14,64	14,85	13,96
Maschinenbau	16,15	16,09	15,11
Gastronomie	15,41	15,25	14,13
Druckerei	13,73	13,36	12,15
Sägewerk	12,62	12,17	11,02
Quelle: AEW Energie AG			

raschung liegen die Stromkosten bei den allermeisten Betrieben im «Skontobereich». Das heisst, der Strompreis macht im Durchschnitt etwa 2 Prozent aus. Die Dienstleistungsbetriebe weisen tiefere Werte aus, ein Handwerksbetrieb kommt selten auf über 2,5 Prozent. Selbstverständlich gibt es einzelne Betriebe, die einen höheren Kostenanteil haben. Tiefe Zinsen, nachteilige Wechselkurse oder adäquate Löhne sind weit wichtiger als die Stromkosten.

Ob im Büro oder in der Werkstatt, das Wichtigste ist die Versorgungssicherheit. Stromausfälle verursachen in kurzer Zeit riesige Kosten. Unlängst haben die kurzen Stromausfälle in der Stadt Zürich bewusst gemacht, wie entscheidend die Versorgungssicherheit ist. Ohne Strom läuft nichts. Der Strom kommt immer noch aus der Steckdose. Dahinter steckt ein komplexes Anlagen- und Leitungsnetz. Im Aargau sorgen die AEW Energie AG und in vielen Gemeinden die Elektras oder andere Versorger für den sicheren Betrieb, den Unterhalt und die Erneuerung der technischen Anlagen und der Netze. Der Standard ist bereits sehr hoch und wird laufend verbessert.

Die Strompreise sind dem Markt ausgesetzt. Die Tabelle 1 bestätigt anhand von wenigen Beispielen, dass die Preise in den letzten Jahren weiter rückläufig sind.

Die obigen Preise variieren, weil auch die Anschlussleistungen unterschiedlich sind. Die Werte bestätigen aber, dass die KMU keine höheren Strompreise zahlen als die Privathaushalte. Selbstverständlich wäre es aus Sicht der wirtschaftlichen Konkurrenzfähigkeit begrüssenswert, wenn die Unternehmen gegenüber den Privathaushalten wesentlich günstigere Tarife hätten. Wo

steht der Kanton Aargau im Preisvergleich zu anderen Kantonen? Der Tarifvergleich zeigt, dass der Aargau zur Kategorie der tiefsten Strompreise gehört.

Mit der Strommarktliberalisierung, der Energiewende und der damit verbundenen Förderung der neuen erneuerbaren Energie ist Bewegung in die Strombranche gelangt. Die Grossbezüger können heute ihren Strom auf dem offenen Markt beziehen. Ab 2018 soll der Markt für alle offen sein. Dies bedeutet, dass jeder Strombezüger den Lieferanten selber wählen kann. Ob Strom, Milch oder Papier, ich kann dann den Einkauf tätigen, wo ich will. Ob die Wahlfreiheit letztlich günstiger und einfacher wird, kann ich mir nicht vorstellen. Die Zusammensetzung des Strompreises ist komplex. Jeder Strombezüger stellt schon heute in seiner Stromrechnung fest, dass diese nicht einfach zu verstehen ist. Der Strompreis setzt sich nämlich aus drei Komponenten zusammen:

1. Energiepreis
2. Netznutzungsentgelt
3. Abgaben

Der Energiepreis beinhaltet die Stromproduktion bzw. die Strombeschaffung zuzüglich deren Vertriebskosten. Mit dem Netznutzungsent-



Kraftwerk Bremgarten Zufikon.

gelt müssen die Netze abgegolten werden, also deren Betrieb, Unterhalt, Ausbau, Transport und Verteilung sowie die Systemdienstleistungen. Die Abgaben setzen sich aus den Förderbeiträgen erneuerbarer Energien, dem Schutz der Gewässer und Fische, den Abgaben an die Gemeinwesen und der Mehrwertsteuer zusammen.

Die Tabelle 2 zeigt für das 2016 die konkrete Zusammensetzung anhand von zwei Beispielen. Das erste Beispiel bezieht sich auf den Verbrauch eines 5-Zimmer-Einfamilienhauses, welches 7500 kWh pro Jahr verbraucht. Das zweite Beispiel repräsentiert einen mittleren Betrieb mit einem Jahresbedarf von 150 000 kWh.

Die Darstellung zeigt, dass die Produktionskosten nur einen Drittel der Gesamtkosten ausmachen. Die Abgaben betragen die Hälfte der Produktionskosten. Die Hälfte der Stromkosten machen die Netzkosten aus. Die Wasserkraftwerke sind die Basis der Versorgungssicherheit. Und auch die bestehenden Kernkraftwerke müssen so lange weiterlaufen, als ihre Sicherheit gewährleistet ist. Neue Kernkraftwerke sind

heute aufgrund der tiefen Marktpreise aus ökonomischer Sicht nicht realistisch. Derzeit investiert niemand in ein neues Kernkraftwerk. Immer wieder wird gefordert, dass die Schweiz eine autarke, eigenständige Stromversorgung erreichen muss. Dies ist völlig unrealistisch. Die Schweiz kann keine isolierte Strompolitik verfolgen. Der Stromverbrauch schwankt nicht nur während des Tages, sondern auch während der Jahreszeiten. Im Sommer haben wir einen beträchtlichen Exportüberschuss und im Winter Importüberschuss. Der Export und Import betrug im 2015 je 33 TWh. Letztlich ist der Winter die Krux. Ohne Import können wir den Strombedarf nicht abdecken.

Es ist zu hoffen, dass «dem Aargau auch künftig ein Licht aufgeht». Nur mit Innovationen in der Produktion und Speicherung sowie in der Effizienz können wir mithalten. Die Versorgungssicherheit kommt vor dem Tarif. Die bewährten Produktionsstätten gilt es zu wahren und die Verteilnetze müssen auf höchstem Stand gehalten werden. So bleibt der Aargau auch weiterhin der Energiekanton.

Tabelle 2

Kostenart	5-Zimmer-Einfamilienhaus		Mittleres Unternehmen	
	Kosten in CHF	Kosten in %	Kosten in CHF	Kosten in %
Energie	428	33,7 %	9 172	34,5 %
Netz	614	48,4 %	12 746	48,0 %
Abgaben	226	17,9 %	4 642	17,5 %
Total Stromkosten	1 268	100,0 %	26 560	100,0 %
Quelle: AEW Energie AG				



ENERGIEAARGAU

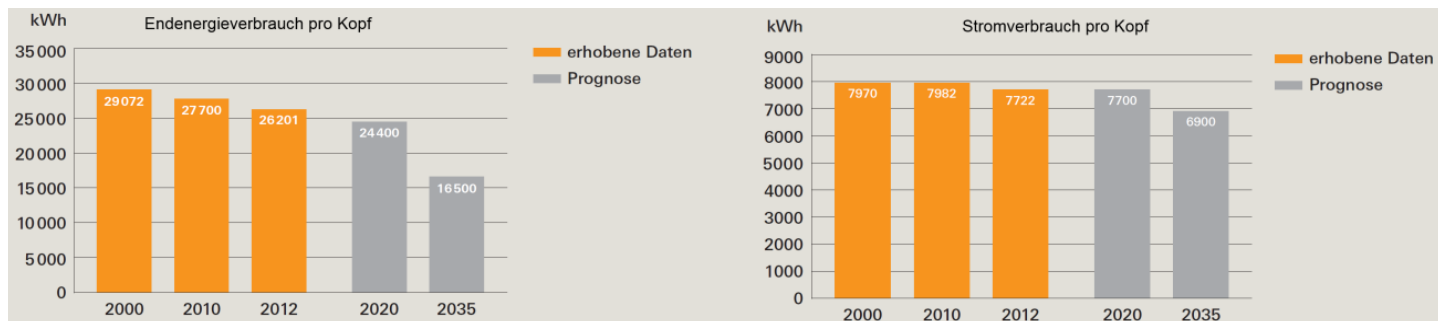
Die kantonale Energiestrategie (energieAARGAU) weist die Richtung der zukünftigen kantonalen Energiepolitik. Die Steigerung der Energieeffizienz sowie der Ausbau der erneuerbaren Energien bleiben zentrale Elemente.

2. Der durchschnittliche Stromverbrauch pro Kopf und Jahr soll gegenüber dem Referenzjahr 2000 bis 2020 um 3 % und bis 2035 um 13 % gesenkt werden.
3. Die Stromproduktion aus neuen erneuerbaren Energien soll bis 2020 mindestens 340 GWh, bis 2035 1130 GWh betragen.

werden. Sie sollen vorwiegend in Bereichen eingesetzt werden, wo noch keine geeigneten Alternativen vorhanden sind.

Bei bestehenden **Gebäuden** ist das Energiesparpotenzial bei einer Modernisierung der Gebäudehülle sehr gross. Allein mit einer guten Wärme-

(PSI) und die Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) beteiligen sich an mehreren der sieben Swiss Competence Centers in Energy Research (SCCER), wobei das PSI bei den Themen Speicherung und Biomasse die federführende Institution ist. Zu den Querschnittsaufgaben zählen in erster Linie die Information und



Effizienzziele Endenergieverbrauch und Stromverbrauch (pro Kopf).

Leitlinien

Die Energiepolitik basiert auf den drei Leitlinien Erhaltung der Versorgungssicherheit, nachhaltige Entwicklung und Stärkung des Energiekantons. Daraus werden folgende vier Hauptziele abgeleitet.

Vier Hauptziele

Aus den energiepolitischen Zielen des Bundes werden für den Kanton Aargau zwei Effizienzziele, ein Produktions- und ein Versorgungssicherheitsziel als kantonale Hauptziele abgeleitet:

1. Der durchschnittliche Endenergieverbrauch pro Person und Jahr soll gegenüber dem Referenzjahr 2000 bis 2020 um 16 % und bis 2035 um 43 % gesenkt werden.

4. Die Versorgungssicherheit muss erhalten bleiben.

Handlungsfelder und Strategien

energieAARGAU ist in acht Handlungsfelder unterteilt, für welche 18 Strategien festgelegt worden sind. Jedes Handlungsfeld ist möglichst selbsterklärend und enthält – neben den bereits erwähnten Strategien – jeweils Ziele und Zielpfade sowie Massnahmen:

Wasserkraft als wichtigste erneuerbare Energiequelle ist bereits gut ausgebaut. Verbleibende Potenziale – insbesondere Effizienzsteigerungen bei bestehenden Anlagen – sollen konsequent genutzt werden.

Wichtige **neue erneuerbare Energien** sind Photovoltaik, Biomasse und Windkraft. Fragen der Lastverschiebung, der Bereithaltung von Leistungersatz in Kraftwerken und der Stromspeicherung werden immer wichtiger.

Rund 80 % der Primärenergie werden importiert und sind nicht erneuerbar (**«nicht erneuerbare Energien»**). Mit Energieeffizienzsteigerung und Nutzung von erneuerbaren Energien soll ihr Anteil kontinuierlich reduziert

werden. Im Kanton Aargau werden nach wie vor über 50 % der Wohnungen mit Öl beheizt. Der Aargau will die neuen Bestimmungen der Musterverordnungen der Kantone schnell umsetzen. Eine Anpassung des kantonalen Energiegesetzes ist nach Vorliegen der Energiestrategie 2050 des Bundes geplant.

Im Handlungsfeld **Prozesse** werden mit dem Grossverbrauchermodell mit rund 450 Unternehmen Vereinbarungen abgeschlossen. Die Unternehmen verpflichten sich zur Umsetzung von wirtschaftlichen Massnahmen.

Ein Drittel des schweizerischen Gesamtenergieverbrauchs ist auf die **Mobilität** zurückzuführen. Der Kanton Aargau unterstützt effiziente Antriebssysteme und koordiniert Massnahmen im Infrastrukturbereich.

Die **Versorgungssicherheit** ist für Gesellschaft und Wirtschaft von zentraler Bedeutung. Der Kanton Aargau leistet mit seinen Beteiligungen AEW und Axpo einen wichtigen Beitrag. Mit dem Projekt PARK innovAARE ist der Kanton Aargau ein Netzwerkstandort des schweizerischen Innovationsparks. Das Paul Scherrer Institut

Beratung sowie die Vorbildfunktion. So unterstützt der Kanton Aargau z.B. mit einer unabhängigen Energieberatung den wirtschaftlichen und massvollen Umgang mit Energie und den Ausbau der erneuerbaren Energien. Die Vorbildfunktion ist aufgrund des kantonalen Energiegesetzes für Bauten und Anlagen von Kanton und Gemeinden bereits gegeben.

Umsetzung

Für die Umsetzung stehen dem Kanton verschiedene Instrumente zur Verfügung. Diese reichen von der kantonalen Energiegesetzgebung und dem Richtplan über eine finanzielle Förderung/Unterstützung von Energieeffizienz und erneuerbaren Energien sowie Pilotprojekten, die Energieberatung bis hin zur Vorbildfunktion der öffentlichen Hand und zu den Stellungnahmen gegenüber dem Bund.



Werner Leuthard

Leiter Abteilung Energie, Departement Bau, Verkehr und Umwelt, Kanton Aargau

DER ÖKOLOGISCHE FUSS- ABDRUCK – EIN MODERNER ABLASSHANDEL?

Vor einigen Jahren schwappte die Idee des Ecologic Footprint oder Carbon Footprint von Amerika nach Europa. Alle Produkte sollten künftig mit dem ökologischen Fussabdruck gezeichnet werden. Es wurde gefordert, dass das Ausmass des Verbrauchs an natürlichen Ressourcen durch eine Gruppe von Konsumenten auf allen Konsumgütern angegeben wird.

Freiwilliger Aufschlag aufs Flugticket

Damit sich Unternehmen und Konsumenten von ihrem schlechten Gewissen befreien können, wurden in der Folge sogenannte Zertifikate zur CO₂-Kompensation eingeführt. Diese werden unter anderem von «Swiss-Climate» oder «Myclimate» verkauft. Gemäss eigenen Angaben finanziert zum Beispiel «Myclimate» über den freiwilligen Aufpreis, den Flugpassagiere auf ihrem Ticket bezahlen, Aufforstungsprojekte in Uganda oder die Versorgung von Haushalten mit Energiesparlampen in Madagaskar. So können zumindest Flugreisende ihr schlechtes Gewissen beruhigen,

indem sie den durch ihr Handeln ausgelösten schädlichen Klimaeffekt mit Geld kompensieren. Doch hat die Umweltbelastung dadurch abgenommen, oder geht es der Umwelt besser? Nein, nur das schlechte Gewissen wurde erleichtert, denn gemäss Rechenschaftsbericht Umwelt Schweiz 2015 nimmt die Zerstörung der natürlichen Lebensgrundlagen immer noch zu.

Ablasshandel im Mittelalter

In der Frühzeit des Christentums verlangten verschiedene Kirchenväter von ihren Gläubigen einen Zehnten auf freiwilliger Basis. Dieser «Kirchenzehnte» wurde alsbald im 8. Jahrhundert als Zwangsabgabe eingeführt. Im Mittelalter entdeckten die Kirchenväter dann den lukrativen Ablasshandel. Nach kirchlicher Lehre wurden durch den sogenannten geregelten Gnadenakt den Gläubigen zeitliche Sündenstrafen erlassen. Musste man früher dazu meist ein bestimmtes frommes Werk vollbringen, wie etwa Wallfahren oder Kirchen bauen, konnte man sich später den Ablass auch erkaufen. Um dem

Bedürfnis zur Erleichterung seines schlechten Gewissens nachzukommen, stiegen besonders Bischöfe gerne in den Ablasshandel ein. Denn damit die Fürsten ihre Schulden an Rom für die erkauften Kirchentitel begleichen konnten, erlaubte ihnen der Papst, in ihren Bistümern den Ablasshandel einzuführen. Hat sich durch den Ablasshandel irgendetwas in der Einstellung der Gläubigen verändert? Nicht wirklich.

Nachhaltigkeit, das Handlungsprinzip zur Ressourcen-Nutzung

Aber der Ablasshandel war wirtschaftlich gesehen nachhaltig, weil im Mittelalter die Einnahmen aus dem Ablasshandel vornehmlich vor Ort wieder eingesetzt wurden und so auch das lokale Gewerbe davon profitieren konnte. Geblieben sind uns die schönen Kirchen und Paläste, die unter anderem mit den Einnahmen aus dem Ablasshandel finanziert wurden, sowie die Gemälde von Malern wie Michelangelo, Raffael oder Tizian, welche die Innenräume schmücken. Heute werden die finan-

ziellen Ressourcen aus dem «modernen» Ablasshandel fast ausschliesslich ins Ausland verschoben. Was bleibt, ist das gute Gewissen, dass man in der Schweiz klimaneutral handelt.

Und wer hat's erfunden? Ein Schweizer! Gemäss Wikipedia jedenfalls. Mathis Wackernagel aus Basel, Vordenker im Bereich Nachhaltigkeit, hat im Zuge seiner Dissertation an der Universität in Kanada zusammen mit William Rees das Konzept des ökologischen Fussabdruckes entwickelt.



Eveline Frei

Redaktionsmitglied
«Aargauer Wirtschaft»

Bestens beraten auf allen Ebenen.



Mit Unternehmen in den Bereichen Treuhand, Revisionen, Immobilien, Gemeindeberatung und berufliche Vorsorge ist die UTA GRUPPE breit abgestützt. So erreichen unsere Dienstleistungen zielgerecht und vor Ort unsere Kunden.

www.uta.ch

UTA TREUHAND

UTA REVISIONEN

UTA IMMOBILIEN

UTA COMUNOVA

UTA SAMMELSTIFTUNG

Elektroanlagen
Voice & IT
Automation

Service macht den Unterschied.

Brugg · Frick · Baden · Olten · Möriken Wildegg · Lenzburg

JOST Elektro AG
Wildschachenstr. 36
5201 Brugg
Tel. 058 123 89 89
Fax 058 123 89 90
Pikett 058 123 88 88
brugg@jostelektro.ch
www.jostelektro.ch

JOST
Elektro AG



SOLARTEUR: WEITERBILDUNG MIT SONNIGER ZUKUNFT

Mit der Energiestrategie 2050 will der Bund aus der Kernenergie aussteigen und den Verbrauch an fossilen Energien senken. Der damit einhergehende Umbau führt zu einem enormen Bedarf an Fachkräften mit Kenntnissen auf dem Gebiet der erneuerbaren Energien. Die Solarteurschulen Schweiz wollen, mit Unterstützung von EnergieSchweiz, mit ihrer gezielten Ausbildung solche Fachleute ausbilden.

Bauerneuerung als Werkzeug für die Umsetzung der Energiestrategie 2050

Die Umsetzung der Energiestrategie 2050 des Bundes ist für alle Beteiligten eine Herausforderung. Eine wachsende Zahl von erneuerten Bauten ist deshalb Voraussetzung, um die vom Bund proklamierten Ziele zu erreichen.

An der diesjährigen Swissbau in Basel ist die Charta der Schweizerischen Bauwirtschaft für die energetische Transformation des Gebäudeparks feierlich an Bundesrätin Doris Leuthard übergeben worden. Damit sollen die Ziele der Energiestrategie 2050 des Bundes im Gebäudebereich erreicht werden. Dabei geht es um eine Steigerung der Energieeffizienz und um eine verstärkte Nutzung erneuerbarer Energien. Dabei bildet das Fachwissen ein entscheidendes Kriterium.



Roger Buser

Berufsschullehrer, Berufsbildungszentrum Fricktal, Rheinfelden



Solarteure am Modul.

Solarteur: Qualifizierte Fachkraft für erneuerbare Energie

Der Bund geht davon aus, dass es einer Verdoppelung bis zu einer Verdreifachung der aktuellen Fachkräfte bedarf, um der Nachfrage nachzukommen. Die Weiterbildung zum Solarteur wirkt diesem Fachkräftemangel entgegen.

SOLARTEURE sind begehrte Profis für unsere Energiezukunft mit erneuerbaren Energien. Der Begriff SOLARTEUR setzt sich aus «Solar» und «Installateur» zusammen. SOLARTEURE sind qualifiziert, Beratung, Projektierung, Installation, Inbetriebnahme und Wartung in den Bereichen Solarthermie, Photovoltaik und Wärmepumpen selbstständig zu koordinieren und je nach Vorbildung auch zu realisieren.

Modular aufgebauter Lehrgang

Die berufsbegleitende Weiterbildung zum SOLARTEUR dauert ein Semester und umfasst sieben Module mit insgesamt 255 Lektionen mit theoretischem und praxisbezogenem Unterricht. Der modulare Aufbau des Lehrganges lehnt sich an die vorangegangene Grundbildung (u. a. Sanitär-, Heizungs- und Elektroinstallateure) an. Für diese berufsübergreifende Weiterbildung auf Tertiärstufe wird eine abgeschlossene drei- oder vierjährige Berufsausbildung (EFZ) vorausgesetzt. Neben der theoretischen Wissensvermittlung steht der handlungs- und lösungsorientierte Praxisunterricht an Solaranlagen im Zentrum der Ausbildung.

Nach erfolgreichem Abschluss tragen die Absolventen den europäisch geschützten Titel SOLARTEUR. Dieser ist in der Schweiz und in weiten Teilen Europas bekannt und eröffnet zahlreiche berufliche Perspektiven.

Solarteurschule in Rheinfelden und an weiteren 4 Standorten

Das Berufsbildungszentrum Fricktal

(BZF) in Rheinfelden hat die Weiterbildung zum SOLARTEUR aus Österreich und Deutschland in die Schweiz geholt und die erste Solarteurschule aufgebaut. Seit 2010 wird dieser Lehrgang, mit Unterstützung von EnergieSchweiz, in Rheinfelden angeboten. Unter dem Lead des BZF sind vier weitere Solarteurschulen in der Schweiz aufgebaut worden, nämlich in Wattwil, Bern, Yverdon-les-Bains und in Canobbio.

Die fünf Solarteurschulen in der Schweiz wirken mit ihrem Solarteurlehrgang an einer zukunftsweisenden und nachhaltigen Energieversorgung entscheidend mit.

Bilden auch Sie sich weiter zum europäisch zertifizierten Solarteur. Detaillierte Informationen zum Lehrgang und zu den fünf Solarteurschulen in der Schweiz finden Sie unter: www.solarteure.ch

SOLARTEUR®

Sonnige Aussichten für Ihre berufliche Zukunft!



Werden Sie Solarteur/-in und realisieren Sie die Energiezukunft.

Solarteure sind begehrte Profis für unsere Energiezukunft mit erneuerbaren Energien. Der Begriff SOLARTEUR® setzt sich aus «Solar» und «Installateur» zusammen. Der SOLARTEUR® ist qualifiziert Beratung, Projektierung, Installation, Inbetriebnahme und Wartung in den Bereichen Photovoltaik, Solarthermie und Wärmepumpen selbstständig zu koordinieren und je nach Vorbildung auch zu realisieren.

Berufliche Zukunft mit sonniger Aussicht – für

- > Sanitär-, Heizungs- und Elektroinstallateure
- > Spengler und Polybauer
- > Handwerker der Maschinen-, Elektro- und Metallbranche (MEM) | der Holz- und Baubranche
- > Berufsleute aus anderen Branchen nach Absprache

Der Lehrgang ist eine berufsübergreifende Weiterbildung auf Tertiärstufe, deshalb wird eine abgeschlossene 3- oder 4-jährige Berufsausbildung (EFZ) vorausgesetzt.

Sonnige Aussichten als SOLARTEUR®

Nach erfolgreichem Abschluss erhalten die Absolventen ein Zertifikat und tragen den europäisch geschützten Titel SOLARTEUR®. Dieser ist in der Schweiz und in weiten Teilen Europas bekannt und eröffnet zahlreiche berufliche Perspektiven.

Zudem werden die Module des Lehrgangs SOLARTEUR® vollumfänglich für die Ausbildung zum Projektleiter/-in Solaranlage mit eidg. Fachausweis anerkannt.

WTO-AUSSCHREIBUNG FÜR ENERGIEBERATUNG

STAATLICH GEFÖRDERTE ENERGIEBERATUNG

Im Rahmen der Energiestrategie 2050 hat das Bundesamt für Energie (BFE) beschlossen, eine Beratungsstelle PEIK (Programm Energieeffizienz in KMU) einzurichten. Diese wird über einen Zeitraum von drei Jahren mit etwa 3,2 Mio. Franken an Steuergeldern subventioniert. Mit dieser Vorgehensweise dringt das BFE gemäss «Schweiz am Sonntag» vom 22. November 2015 immer tiefer in den privaten Beratungssektor ein.

EVELINE FREI

In der WTO-Ausschreibung wurde ein Unternehmen gesucht, das den KMU im Auftrag des Bundes gesamtschweizerisch eine Vorgehensberatung anbietet. Die NZZ vom 11.11.2015 bemängelt noch vor Abschluss der Ausschreibung am 23.11.2015, «dass die Ausschreibung läuft, bevor klar ist, welche Effizienzmassnahmen im Rahmen der Energiestrategie 2050 noch vom Parlament beschlossen werden». Herr Marc Cavigelli, Projektleiter Programm Energieeffizienz KMU beim BFE, hat der «Aargauer Wirtschaft» zu diesem Thema schriftlich einige Fragen beantwortet.

Herr Cavigelli, aus welchem Bedürfnis heraus ist die Idee zur Gründung einer Geschäftsstelle PEIK entstanden?

Marc Cavigelli: Für grössere Unternehmen wurden in den letzten Jahren verschiedene Angebote erarbeitet wie Zielvereinbarungen für die Befreiung der CO₂-Abgabe, die Rückerstattung der Netzzuschläge u.a. Diese Instrumente sind für KMU nur teilweise geeignet, da sie im Vergleich zu den Energiekosten zu aufwendig sind und sich die KMU oft nicht zu einem mehrjährigen Audit verpflichten wollen.



Was ist der aktuelle Stand des Projekts?

Die KMU-Plattform für Energie PEIK befindet sich im Aufbau. Sie dient in erster Linie als Vermittlungsplattform für verschiedene bestehende Beratungs- und Förderangebote. Zusätzlich wird eine finanziell von Energie-Schweiz geförderte Energieberatung vor Ort mit akkreditierten Beratern angeboten. Dabei handelt es sich um private Energieberater oder Mitarbeiter von Firmen, die entsprechende Beratungsleistungen anbieten. Der Bund selber bietet keine Energieberatung an.

Welche Firma hat die Ausschreibung gewonnen und was waren die ausschlaggebenden Argumente für den Zuschlag?

Die Firma Groupe E Greenwatt SA aus dem Kanton Freiburg. Sie hat insbesondere bei den qualitativen Kriterien überzeugt.

Wie werden die Ziele von PEIK überprüft?

In einem regelmässigen Reporting muss die Geschäftsstelle ausweisen, wie viele Firmen beraten werden konnten und wie viele Beratungen vor Ort durchgeführt wurden. Selbstverständlich wird auch die Qualität der Beratungen anhand der standardisierten Beratungsberichte überwacht.

Gemäss Ausschreibung sollen 80 000 KMU bearbeitet werden, die jährliche Energie-

kosten von 20 000 bis 300 000 Franken haben. Um welche Art von Betrieben handelt es sich, wenn statistisch gesehen der Löwenanteil von KMU auf Mikrounternehmen entfällt?

Der Anteil der kleinen Verbraucher wird auf 400 000 Unternehmen geschätzt. Eine Energieberatung vor Ort macht für diese wenig Sinn, da ihr Energieverbrauch gering ist. PEIK richtet sich an KMU mit einem Stromverbrauch von 100 bis 500 MWh pro Jahr und/oder einem Brennstoffverbrauch von 500 bis 5000 MWh.

Wie haben Sie die Zahl von 80 000 KMU errechnet?

Das ist eine Schätzung. Genauere Zahlen zu den KMU geordnet nach Energieverbrauch werden in der Schweiz nicht statistisch erfasst.

Ist mit der Senkung der Energiekosten nicht auch eine Drosselung des Wirtschaftswachstums verbunden?

Ganz im Gegenteil. PEIK hilft den KMU energieeffizienter und damit konkurrenzfähiger zu wirtschaften

und Energiekosten zu sparen. Zudem erhalten KMU Empfehlungen zur Modernisierung ihrer Anlagen und Prozesse, um auch für die Zukunft gerüstet zu sein. Bereits für rund 500 bis 1500 Franken können sie ihren Betrieb analysieren lassen und herausfinden, wie sie energieeffizienter werden können.

Die KMU verfügen bereits heute über verbandsinterne Anlaufstellen für die Energieberatung. Welchen Mehrwert dürfen KMU von PEIK erwarten?

PEIK will gesamtschweizerisch informieren und sensibilisieren und die bestehenden Förder- und Beratungsangebote verständlich und kompetent an die KMU vermitteln. PEIK hilft den KMU einerseits jenes Effizienzprogramm/-angebot zu wählen, das am besten zu ihnen passt, und andererseits bei Bedarf eine auf sie zugeschnittene Beratung zu erhalten.

Ist die Aus- und Weiterbildung von Energieberatern nicht Aufgabe der Fachhochschulen?

Wir bieten Energieberatern im Rahmen von PEIK keine Aus- und Weiterbildung an. Qualifizierte und erfahrene Berater können sich bei PEIK akkreditieren lassen. Eine ca. eintägige Schulung wird Teil der Akkreditierung sein, um das Fördersystem, die Beratungsprozesse und das Beratungstool zu verstehen und zu beherrschen.

Marktwirtschaftliche Unternehmen nach Grössenklasse, 2013 (provisorische Ergebnisse)

Wirtschaftsabteilungen (NOGA 2008)	Anzahl Unternehmen mit ... Vollzeitequivalenten		
	0 - 9	10 - 49	50 - 249
Total	519'697	35'213	7'003

Quelle: Bundesamt für Statistik, Stand: 11.8.2015



GEWERBE UND KONSUMENTEN PROFITIEREN VOM TIEFEN ÖLPREIS

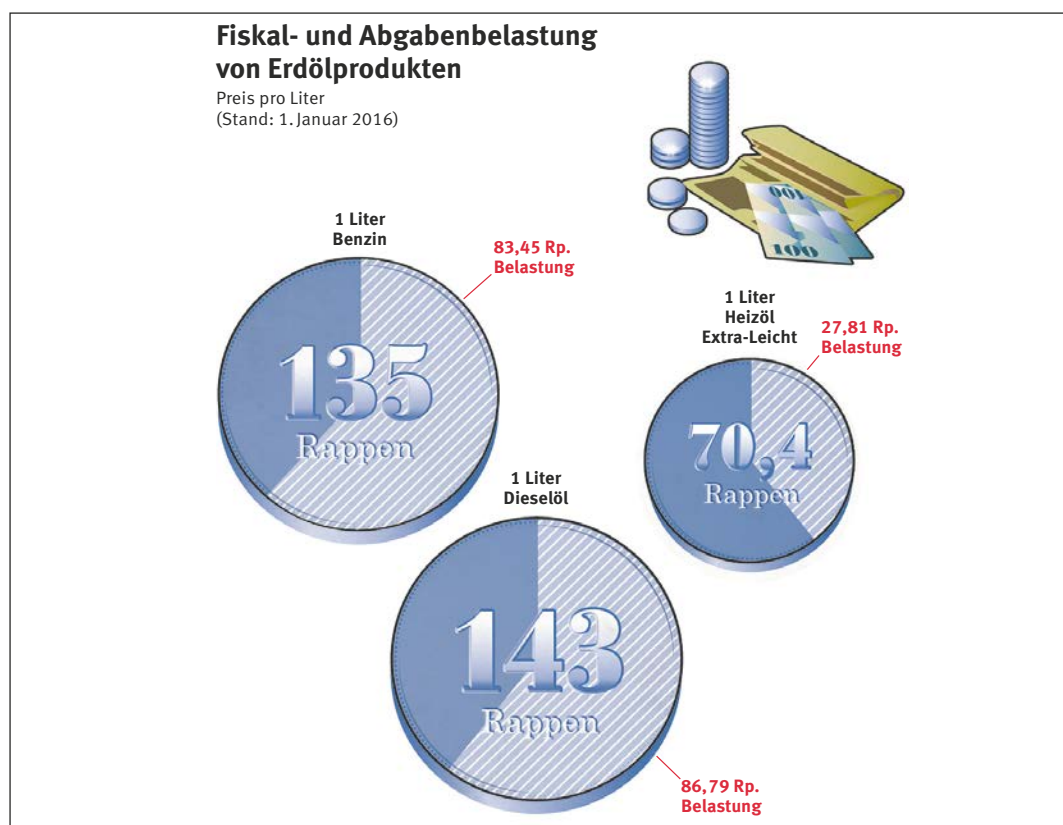
Erdöl ist und bleibt die treibende Kraft unserer mobilen Wohlstandsgesellschaft. Die Bedeutung dieses Energieträgers zeigt sich mitunter an der grossen Aufmerksamkeit, welche die Öffentlichkeit dem Ölpreis stets entgegenbringt, unabhängig davon, ob dieser nun besonders hoch oder wie in letzter Zeit erfreulich tief liegt.

Prognosen zur künftigen Entwicklung des Ölpreises sind naturgemäss schwierig. Aufgrund der momentan wieder steigenden Nachfrage aus China und der unsicheren politischen Lage in einigen Förderländern kann davon ausgegangen werden, dass der Ölpreis die Talsohle im Januar 2016 durchschritten hat; damals lag er unter 30 Dollar pro Fass. Die Internationale Energie Agentur (IEA) erwartet, dass sich der Preis im laufenden Jahr stabilisieren wird. Trotz der insgesamt hohen Rohölproduktion dürfte das Überangebot sinken. Tieferer Fördermengen in den USA und eine stabile Nachfrage nach Rohöl könnten zu einem neuen Gleichgewicht führen, das vielleicht in der Gegend von 50 Dollar pro Fass liegt. Verschiedene Gründe sprechen dagegen, dass sich der Ölpreis bald wieder in Höhen von gegen 120 Dollar begeben wird, wie dies letztmals vor seinem Absturz im Sommer 2014 noch der Fall war. Zum einen hat der Iran mit dem Ende der Wirtschaftssanktionen wieder die Möglichkeit erhalten, Energierohstoff-



Roland Bilang

Geschäftsführer Erdöl-Vereinigung



fe im grossen Massstab zu exportieren. Wie viele andere Erdölexporteure ist das Land auf üppig sprudelnde Petrodollars angewiesen, so dass eine freiwillige Produktionsdrosselung der OPEC-Mitglieder nicht in Aussicht steht. Ebenfalls stabilisierend auf den Ölpreis dürften die Produzenten in Nordamerika wirken: Zwar haben dort bei einem Fasspreis von unter 40 US-Dollar viele Förderfirmen ihre Produktion einstellen müssen. Die technischen Verfahren der Schieferöl-Produktion erlauben es allerdings, dass diese bei steigenden Preisen rasch wieder aufgenommen werden kann. Insgesamt ist in nächster Zeit auf dem internationalen Erdölmarkt nicht mit einem Versorgungsengpass zu rechnen und damit auch nicht mit einer neuen Preishausse.

Tiefer Ölpreis

Die Konsumentinnen und Konsumenten hierzulande profitieren vom günstigen Ölpreis ebenso wie die Unternehmen. Die Preise für Heizöl und Treibstoffe lagen 2015 im Schnitt 25

Rappen pro Liter tiefer als im Vorjahr. Bei einem Konsum von über 3 Milliarden Litern Heizöl und über 5 Milliarden Litern Benzin und Diesel konnte die Schweizer Volkswirtschaft also um rund 2 Milliarden Franken entlastet werden. Geld, welches gerade der unter dem starken Franken leidenden Exportwirtschaft wohl willkommen war. An der Zapfsäule machen sich die Preisschwankungen des globalen Marktes jeweils weniger deutlich bemerkbar als beim Heizöl, da die Fiskalbelastung auf Treibstoffen deutlich höher ist. Beträgt der Preis für einen Liter Benzin beispielsweise 1,35, fliessen davon 83,45 Rappen, also über 60 Prozent des Zapfsäulenpreises, in die Bundeskasse (Abbildung). Beim Heizöl beträgt die steuerliche Belastung derzeit «nur» 27,81 Rappen pro Liter, primär verursacht durch die CO₂-Abgabe auf fossilen Brennstoffen von 84 Franken pro Tonne CO₂.

Drohende Steuererhöhungen

Leider weisen die politischen Zeichen in Richtung einer weiteren Erhöhung

der steuerlichen Belastung der Brenn- und Treibstoffe. Das geltende CO₂-Gesetz verlangt, dass die CO₂-Abgabe auf Heizöl und Erdgas laufend erhöht wird, falls die Emissionsziele des Bundes nicht erreicht werden. Eine weitere Erhöhung würde allenfalls im Januar 2018 wirksam. Angespannter präsentiert sich die Lage bei den Treibstoffen: Der wegen des starken Frankens ausbleibende Tanktourismus, die zunehmende Effizienz der Verbrennungsmotoren und der wachsende Anteil der Alternativen (darunter auch die steuerbefreiten Biotreibstoffe) führen zu einem allmählichen Absatzrückgang bei den mineralischen Treibstoffen – und damit zu einem steten Rückgang der Bundeseinnahmen aus der Mineralölsteuer. Die Lösung für dieses Dilemma kann allerdings keinesfalls in einer höheren Besteuerung des für unsere Wirtschaft so wichtigen Energieträgers liegen.

ERFOLG AUF DER GANZEN LINIE

Energiewende, für die einen ein Reizwort, für andere die Chance, mit innovativen Lösungen Produktionsabläufe zu optimieren, Energie und Energiekosten einzusparen.

Das innovative KMU Suter Inox AG Schinznach nutzt die Chancen

Am 15. Energie-Gipfel vom vergangenen März hat Marco Suter – Mitinhaber der Suter Inox AG in Schinznach – aufgezeigt, wie sein KMU sich aus Überzeugung für den nachhaltigen Klimaschutz einsetzt und sich zur freiwilligen Teilnahme am Programm der Energie-Agentur der Wirtschaft entschieden hat. Im Rahmen des Grossverbraucherartikels haben sich der innovativen Unternehmung Suter Inox AG diverse Chancen geboten. Als besonders energieeffizientes Unternehmen ist sie von den Umweltauflagen des Bundes befreit; durch die zukunftsgerichteten Investitionen ist die Werthaltigkeit der Gebäude und der Produktionsanlagen gestiegen; durch das energetisch optimierte Sanierungsprojekt der Werkhalle ist der Energieverbrauch massiv gesunken.

Die gezielte Nutzung von Abwärme und die Sanierung der Gebäudehülle brachten Einsparungen von jährlich 23 000 Liter Heizöl. Mit der Einführung des modernen Kaltumformungsverfahrens resultieren jährliche Stromeinsparungen von rund 220 000 KWh. Mit dieser eingesparten Energie (Heizöl und Strom) können rund 80 Einfamilienhäuser ein Jahr lang mit Strom versorgt werden.

Von der Schutthalde zum Recycling

Früher wurden mit aller Selbstverständlichkeit Abfälle aller Art und Zusammensetzung u.a. auf Schutthalden deponiert. So zum Beispiel 40 Jahre lang Giftmüll in der Sondermülldeponie Kolliken. In zehn Jahren wurden nun über 500 000 Tonnen eingelagerter Giftmüll ausgebaggt und entsprechend recycelt. Heute werden Materialien wie Inertstoffe, Metalle, Batterien, Papier, PET, Glas, Elektroschrott usw. getrennt und entsprechend recycelt. Dies ist zur Selbstverständlichkeit geworden. In Sachen Entsorgung hat über die Jahrzehnte hinweg ein Paradigmenwechsel stattgefunden.



Marco Suter mit Landstatthalter Stephan Attiger anlässlich des 15. Energie-Gipfels in Aarau.

Paradigmenwechsel im Energiebereich

Akteure von KMU, der Industrie und von der öffentlichen Hand wie Private handeln im Energiebereich und setzen ökologische Massnahmen unter dem ökonomischen Aspekt um. Ziel ist es, dass diese Entwicklung ähnlich wie beim heutigen Recycling als Selbstverständlichkeit gelebt wird und ein Paradigmenwechsel stattfinden wird.

Aus Gründen der Endlichkeit an fossilen Ressourcen, der globalen Erderwärmung, der Entsorgungsproblematik bei der Kernenergie und aus ökologischen wie ökonomischen Motiven wird sich die Energiezukunft stark verändern. Entsprechende Rahmenbedingungen müssen definiert werden, damit für Forscher, Start-ups und Unternehmen Planungs- und Investitionssicherheit gegeben sind. Die Meinungen, wie diese Rahmenbedingungen aussehen sollen, sind kontrovers, ebenso kontrovers sind die Ansichten über die Energiewende, über das «Wie», das «Wann» und das «Womit». In diversen Bereichen bestehen heute Lösun-

gen, Konzepte und Produkte. Man muss sie konsequent anwenden und umsetzen.

Informationsveranstaltung Energie-Gipfel

An den jährlich zweimal stattfindenden Anlässen «Energie-Gipfel» (März im KUK in Aarau, September in der Umwelt Arena in Spreitenbach) werden durch kompetente Referenten/-innen unterschiedlichste Ansichten über die Energiepolitik, über Entwicklungen und Trends vorgetragen. Die Gäste können sich über die ganz grossen wie auch über sehr praxisnahe Energiethemen und -lösungen informieren und austauschen. An den bisherigen 15 Anlässen haben jeweils gegen 400 Führungskräfte, Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft an diesen Frühstücksveranstaltungen teilgenommen, welche ganz dem Thema «Energie» gewidmet waren.



Dieter Schäfer*

**Einladung zum
16. Energie-Gipfel**
im Kanton Aargau

**Donnerstag, 15. September 2016
06.45 - 09.55 Uhr**

**Umwelt Arena
Türliackerstrasse 4, Spreitenbach**

Ein Engagement von:
Kanton Aargau / Hausigentümerverband Aargau / AEW Energie AG /
Umwelt Arena AG / Stiebel Eltron AG / Bundesamt für Energie / Sofely /
s/a aargau / Schäfer Partner AG / Aargauische Industrie- und
Handelskammer / Aargauischer Gewerbeverband

Am 16. Energie-Gipfel vom 15. September 2016 in der Umwelt Arena in Spreitenbach werden u.a. über «Energie und Infrastruktur im Wandel» und «Das Internet der Dinge im Kontext zur Energieeffizienz» referiert.

Anmeldung ab Ende Juni 2016 unter www.energie-gipfel.ch.

Referenten/in sind:

- Landstatthalter Stephan Attiger
- Dr. Suzanne Thoma, CEO BKW Gruppe
- Prof. Alexander Klapproth, Leiter iHomeLab
- u. w. m.

*Dieter Schäfer, dipl. El.-Ing. ETH/SIA und Energieexperte MAS EN Bau FHNW, ist Unternehmer und Inhaber der Firma Schäfer Partner AG in Lenzburg, welche Dienstleistungen im Elektroengineering, in der Gebäudeautomation sowie in der Energieberatung anbietet. Dieter Schäfer zeichnet für die Idee, Organisation und Moderation des Aargauer Energie-Gipfels verantwortlich.



DEZENTRALE ENERGIESPEICHER – DAS HIGHTECH ZENTRUM INFORMIERT

ENERGIE PRODUZIEREN, SPEICHERN UND GEZIELT EINSPEISEN

Trends der Energiezukunft, dezentrale Speicherlösungen, ein energieautarkes Mehrfamilienhaus, im Hausbau integrierte Energielösungen – spannende Themen für KMU. Auch ganz alltägliche Dinge wie die Aufhebung der Stromsperrn für Waschmaschinen, Tumbler und Wärmepumpen, Photovoltaikanlagen auf den Dächern zeigen den grossen Wandel in der Energiebranche auf.

Dezentrale Speicherlösungen werden zu einem der wichtigsten Bausteine der zukünftigen Elektrizitäts- und Energieversorgung. Wie ist der Stand der Entwicklung von Batteriespeichersystemen? Wo sind die Entwicklungsgrenzen? Antworten auf diese und viele weitere Fragen erhalten die Teilnehmenden an der Veranstaltung vom 26. Oktober 2016.

Lokal: Energie produzieren, speichern und nutzen

Ein Selbstversorger-Beispiel: Auf dem Dach eine Photovoltaikanlage, im Keller ein Wechselrichter und eine leistungsstarke Batterie, welche neben der Wärmepumpe auch das E-Auto füttert und selbstverständlich noch den restlichen Hausverbrauch abdeckt. An einem sonnigen Tag kein Problem – doch Schlechtwetterphasen machen diesem System ohne gute Speicherlösung einen Strich



Peter Morf

Technologie- und Innovationsexperte



Dezentrale Speicherlösungen werden zu einem der wichtigsten Bausteine der zukünftigen Elektrizitäts- und Energieversorgung.

durch die Rechnung. Schönes Wetter hat aber nicht nur Vorteile: Die Abnahmepflicht von KEV-geförderten Anlagen hat zur Folge, dass zu Spitzenzeiten die PV-Anlage auf dem Dach überschüssigen Strom ins öffentliche Netz einspeist. Um ein stabiles Versorgungsnetz zu garantieren, müssen im gleichen Atemzug konventionelle Anlagen wie Wasserkraftwerke gedrosselt oder der Stromüberschuss auf Biegen und Brechen verbraucht werden. Auswüchse sind gar, wenn man für diesen Stromverbrauch sogar noch Geld bekommt. Das Beispiel zeigt: Wenn Energie lokal gespeichert wird und bei Bedarf wieder abgerufen oder ins Netz eingespeisen werden kann, sind wir einer Zukunft ohne fossile Brennstoffe ein grosses Stück näher gekommen. Und es liegt auf der Hand: Alternative Stromlieferanten, die nicht regelbar sind, stören das Gleichgewicht im Netz – Regelpools und dezentrale Batteriespeicher bringen hier sinnvolle Lösungen.

Es geht uns alle etwas an

Die aktuelle Entwicklung wird auch die Geschäftsmodelle der Energiever-

sorgungsunternehmen in den Gemeinden (EVU) prägen. Rund 850 EVU sind in der Schweiz aktiv – sämtliche Haushalte, Gewerbe- und Industriebetriebe beziehen ihren Strom – zumindest zeitweise – aus diesen Netzen. Früher oder später geht das Thema uns alle etwas an. Rudolf Tanner, Technologie- und In-

novationsexperte im Hightech Zentrum, ist überzeugt: «Es muss eine Konsolidierung geben – ein Prozess, der unausweichlich, jedoch schleppend sein wird, denn: Strom ist nach wie vor ein rentables Geschäft, denn der normale Konsument zahlt nicht Grosskundenpreise.»

Informationen aus erster Hand

Am 18. Oktober 2016, 8.30 Uhr bis 16.30 Uhr, findet im Hightech Zentrum Aargau eine Partnerveranstaltung mit dem Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen (VSE) statt. Thema: Die neusten Entwicklungen und Möglichkeiten im Bereich Energiespeichersysteme. Von Peter Morf, Technologie- und Innovationsexperte im Hightech Zentrum Aargau, erfahren die Teilnehmenden Fakten und Möglichkeiten der fünf globalen Trends der Energiezukunft: Dekarbonisierung, Elektrifizierung, regenerative Stromerzeugung, Mobilität und Energiespeicherung und Systeme. Im Weiteren informiert Michael Frank, Direktor Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen (VSE), über die regulatorischen Rahmenbedingungen für dezentrale Energiespeicher und Prof. Dr. Thomas Justus, Leiter Swiss Competence Center for Energy Research «Heat and Electricity Storage» (SCCER HaE), über deren Wirkung im Verteilernetz. Ein Ausblick in die Entwicklung von Batteriespeichersystemen, ein autarkes Mehrfamilienhaus, integrierte Energielösungen beim Gebäudebau und die Zukunft der Elektromobilität sind ebenfalls spannende Referatsthemen. Ständerrätin Pascale Bruderer eröffnet die Veranstaltung.

Mehr Infos und Anmeldung: www.hightechzentrum.ch/Energiespeicher

SCHWEIZERISCHER GEWERBEKONGRESS 2016

NR Jean-François Rime wurde als sgV-Präsident wiedergewählt und Bundespräsident Johann Schneider-Ammann sprach zur Aussenpolitik

PETER FRÖHLICH

Der Berner Kursaal war am Donnerstag, 12. Mai 2016, «ausgebucht» mit Delegierten des sgV aus der ganzen Schweiz, u. a. auch mit einer Delegation aus dem Kanton Aargau (s. Bild). Jean-François Rime stellte seine Präsidentschaftsrede unter das Motto «Selbsterarbeiteter Stärken, wie Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit, bewusst sein und sie auch bei Verhandlungen einsetzen». Das Podium



Ein Teil der Aargauer Delegation: Kurt Schmid, Peter Fröhlich, Flavio De Nando, NR Sylvia Flückiger, Daniel Huser, Andreas Wagner, Renate Kaufmann, Asher Tsegai und Denise Ulmann.

beschäftigte sich mit dem Verhältnis der Schweiz zur EU und als Gastreferent sprach Bundespräsident Johann Schneider-Ammann zur

Aussenpolitik. Jean-François Rime wurde als sgV-Präsident und die AGV-Vizepräsidentin NR Sylvia Flückiger als sgV-Vorstandsmitglied

wiedergewählt. Der sgV-Gewerbestrat werden künftig fünf Aargauer erinnern und Aargauer angehören.

GWERBLER-AUSSTELLUNG

Ihr kompetenter Nutzfahrzeugpartner im Mittelland

**Donnerstag und Freitag, 23. und 24. Juni 2016,
12.00 – 20.00 Uhr beim Carrosseriewerk**



Vielseitige Nutzfahrzeugausstellung, kostenlose Verpflegung, Beratung vor Ort



Nutzfahrzeug- und Fahrzeugbaucenter

Emil-Frey-Strasse, 5745 Safenwil, Telefon 062 788 88 88, www.emil-frey.ch/safenwil



SIEGER DES AARGAUISCHEN UNTERNEHMENSPREIS 2016 IN DER KATEGORIE KLEINSTUNTERNEHMEN

SUTERMEISTER AG: «SCHICHT UM SCHICHT QUALITÄTSARBEIT»

Im Gespräch mit der «Aargauer Wirtschaft» gewährte Marcel Schmidli, Geschäftsführer Sutermeister AG, am 11. Mai 2016 einen Einblick in seinen Arbeitsalltag und das Leben mit dem Unternehmenspreis 2016. Marcel Schmidli beschäftigt 4 gelernte Bauma-ler, 2 Malerlehrtöchter und 3 Angestellte im Spritzwerk.

Das Gebäude der Sutermeister AG an der Industriestrasse 23 in Zofingen offenbart ein modernes Ambiente und ein lichtdurchflutetes Innenleben. Im Reich der Farben fühlt man sich wohl und in guten Händen. Der Malermeister Marcel Schmidli kennt sein Handwerk. Die Liebe zu seinem Beruf wird spürbar, wenn man seinen Ausführungen lauscht. Wir treffen uns im Ausstellungsraum zum Interview.

Herr Schmidli, was dachten Sie, als Ihre Firma als Gewinner der Kategorie Kleinstunternehmen ausgerufen wurde?

Marcel Schmidli: Super! Das erste Mal dabei und dann gleich den ersten Preis – das war ein schönes Gefühl. Wir wurden im Vorfeld breits zweimal von der AKB angefragt, ob wir nicht am Aargauer Unternehmenspreis teilnehmen möchten. Leider mussten wir aus zeitlichen Gründen immer absagen. Dieses Jahr haben wir uns angemeldet.

Was bedeutet Ihnen der Unternehmenspreis?

Sehr viel, weil ich den Preis von einer Fachjury erhalten habe, die sich aus erfahrenen Persönlichkeiten der Wirtschaft und Forschung zusammensetzt. Es ist ein schönes Gefühl, von anderen Unternehmern und Bankfachspezialisten für seine Leistung ausgezeichnet zu werden.

Welcher Weg führte Sie zu Sutermeister?



Marcel und Susanne Schmidli.

Ich war so begeistert von der Schnupperlehre bei einem Maler, dass ich mich umgehend für diese Berufslehre entschied. Nach Abschluss der Lehrzeit empfahl mir mein damaliger Lehrmeister, mich bei Sutermeister zu bewerben. Er meinte, da könne ich noch viel lernen. Die Firma war bekannt für ihre Qualitätsarbeit und hatte einen guten Ruf. Am 1. Februar 1982 habe ich als Maler bei Sutermeister angefangen und mit 23 Jahren bestand ich die Meisterprüfung.

Ihr Unternehmenspreis 2016 steht neben Bildern der Familie Sutermeister. Finden Sie, Tradition verpflichtet?

Ja! Das bedeutet für mich aber nicht, dass das Unternehmen zwingend in der Familie bleiben muss. Es soll einfach fortbestehen. Der Name Sutermeister steht für Qualität und Seriosität. Das soll auch weiterhin so bleiben. Unsere Kinder werden voraussichtlich nicht in das Unternehmen einsteigen. Sie haben andere Interessen. Daher werden meine Frau und ich uns in etwa fünf bis sechs Jahren langsam mit der Nachfolge beschäftigen.

In den meisten Wohnungen in der Schweiz herrscht die Farbe Weiss vor. Woran liegt das?

Das kann man pauschal so nicht sagen. Richtig ist, dass in den meisten Neubauten von Architekten weisse Wände gewünscht werden. Wir arbeiten aber viel im Bereich Renovation und Denkmalpflege. Da arbeiten wir viel mit unterschiedlichen Farbnuancen. Auch in Privatwohnungen wird heute gerne mit einer farbigen Wand ein Akzent gesetzt.

Susanne Schmidli: In der Schweiz sind wir wohl eher etwas zurückhaltend mit Farben in der Wohnung.

Herr und Frau Schweizer mögen eher Sandtöne. Auch Tapeten sind nicht so gefragt, obwohl wir ein grosses Tapetensortiment haben. Die heutigen Tapeten sind modern und richtige Blickfänge. Sie können einem Raum eine reizvolle Wandansicht bieten und so eine ganz andere Dynamik verleihen. Mit den heutigen Tapeten kann man wunderschöne Effekte erzielen. In dieser Hinsicht sind die skandinavischen Länder und Hotels mutiger.

Für welche Kundenkreise arbeiten Sie?

Im Spritzwerk führen wir Auftragsarbeiten als Unterakkordant aus. Wir sind so eingerichtet, dass wir kleine Spezialaufträge genauso wie Massenaufträge ausführen können. Bei uns werden alle Teile manuell gespritzt. So können wir die unterschiedlichsten Kundenwünsche problemlos erfüllen. Das Spritzwerk verfügt über eine spezielle Filteranlage und Absaugvorrichtung. Mit einem Vier-Filter-System wird sichergestellt, dass auch die kleinsten Partikel aus der Luft herausgefiltert werden. Im Malergeschäft durften wir unter anderem kürzlich an einem Gebäude in Zofingen die Fassade erneuern, die unter kantonalem Denkmalschutz steht. Auch Privathäuser streichen wir innen wie aussen. Es ist diese Vielseitigkeit der Aufträge und Kunden, die unsere Arbeit so interessant und spannend macht.



Ostansicht des Geschäftsgebäudes.



Marcel Schmidli mit Siegerpokal.



Werkhalle Sutermeister AG.

Welche Herausforderungen stellen sich beim Streichen einer Hauswand?

Man kann nicht einfach drauflos-malen. Erst muss der Untergrund analysiert werden. Bei Aussenfarben wird zwischen sechs verschiedenen Systemen, d.h. Produkten unterschieden. Je nach Eigenschaft der Hauswand wird das entsprechende Produkt gewählt. Dann geht es darum, Schicht um Schicht Qualität anzubringen, denn nur wenn der Aufbau richtig gemacht wird, kann man sich auch nach Jahren noch an der Leuchtkraft der Farben erfreuen. Im Weiteren muss man bei der Wahl des Farbtons auf die Architektur des Gebäudes und auf das Ortsbild achten. Die Farbe sollte nicht im Vordergrund stehen, aber wenn möglich die Architektur unterstützen. Meine Aufgabe besteht darin, den Auftraggeber in der Wahl der richtigen Farbabstufung zu unterstützen. Dabei gehen wir von

langfristigen Überlegungen aus. Ein Haus streicht man nicht jedes Jahr neu. Der Kunde soll sich wohlfühlen mit seiner Farbe und lange Freude daran haben.

Ich welche Richtung möchten Sie Ihr Unternehmen künftig lenken?

Wir haben nicht vor, uns weiter zu diversifizieren. Mit der Malerei und dem Spritzwerk sind wir gut aufgestellt. Im Bereich Farben möchten wir künftig ein noch breiteres Sortiment an Naturfarben anbieten. Bereits heute legen wir grossen Wert auf ökologische Farben und Schweizer Produkte. Vor mehr als 15 Jahren haben wir damit begonnen, unser Sortiment aus Überzeugung auf Naturfarben auszurichten und mit Mineralfarben, natürlichen Farbpigmenten und Ölfarben zu arbeiten. Auch Kalk kommt wieder vermehrt zum Einsatz.

Was ist Ihnen wichtig in Ihrer Arbeit?

Der Beruf des Malers ist sehr schön. Dies möchte ich auch meinen Mitarbeitenden und meinen Kunden vermitteln. Man kann mich vielleicht als Meister der alten Schule bezeichnen, aber ich lege viel Wert auf Glaubwürdigkeit, Seriosität, Zuverlässigkeit und Qualität. Daher besuche ich jede Baustelle mindestens einmal pro Tag, um in Kontakt mit den Kunden zu bleiben und um meine Mitarbeitenden zu coachen. Ich möchte meine Erfahrung und mein Wissen weitergeben und motiviere meine Mitarbeitenden, sich weiterzubilden. Vertiefte Fachkenntnisse habe ich mir selbst z.B. am Schweizerischen Institut für Unternehmerschulung SIU angeeignet.

In Ihrem Unternehmen sieht man viele Quadrate. Sind Sie ein Querdenker, der gerne um die Ecken denkt?

Ich liebe meine Arbeit und probiere immer wieder gerne Neues aus. Erst vor Kurzem habe ich ein neues Produkt zum Testen bestellt. Ich muss einfach selbst herausfinden, was das Produkt kann und wie man es einsetzen kann. Für unsere Lehrlinge, im Moment sind es zwei Lehtöchter, haben wir eine Musterkoje aufgestellt, in der sie selbst alles ausprobieren können.

Was freut Sie am meisten in Ihrer Arbeit?

Susanne Schmidli: Wenn wir auch Jahre, nachdem wir einen Auftrag ausgeführt haben, von den Auftraggebern immer noch Komplimente für unsere Arbeit erhalten. Das freut uns sehr und spornt uns an, unseren Weg weiterzugehen.

Hochwertig, stilsicher, perfekt.



SUTERMEISTER

MALERMEISTER

Sutermeister AG · Industriestr. 23 · 4800 Zofingen
Telefon 062 751 13 29 · www.maler-sutermeister.ch



12. KMU-ANLASS DER NEUEN AARGAUER BANK AG

BESSER ENTSCHEIDEN DANK VERHALTENSÖKONOMIE

Unter diesem Motto stand der traditionelle KMU-Anlass im Campussaal Brugg Windisch. Dazu eingeladen hatte die NEUE AARGAUER BANK AG (NAB) in Zusammenarbeit mit dem AGV. Verhaltensökonom Gerhard Fehr vermittelte faszinierende Einsichten über Verhaltensweisen und wie man diese für den Geschäftserfolg nutzt. Wie das in der Praxis funktioniert, verriet «Reportagen»-Chefredaktor Daniel Puntas Bernet.

ROLAND TEUSCHER

Die Gastgeber Roberto Belci, Ressortleiter Private-Banking-, Privat- und Firmenkunden und Kurt Schmid, Präsident des Aargauischen Gewerbeverbandes, boten den über 550 Unternehmerinnen und Unternehmern im vollen Campussaal mit ihrem Programm einen echten Mehrwert. Roberto Belci zeigte auf, wie sich die NAB von der Konkurrenz abhebt und deshalb mit jedem zweiten KMU im Aargau eine Geschäftsbeziehung hat. Erkenntnisse aus der Verhaltensökonomie zeigen, dass wir uns in der Wirtschaft oft nicht rational verhalten

«Erfolg führt über gute Beziehungen zu Mitarbeitenden und Kunden»

ten und fehlerhaft entscheiden. Dies kann dem Geschäft sehr schaden. Genau hier setzt die praxisorientierte Verhaltensökonomie an. Die Forschung belegt, dass Entscheidungsfehler systematisch auftreten – und damit vorhersehbar und vermeidbar sind. Gerhard Fehr, CEO FehrAdvice & Partners, ist Fachmann im Umgang mit verhaltensökonomischen Irrtümern und Entscheidungsfehlern. In seinem interaktiven Referat zeigte er auf, wie wir entscheiden und über welche Fallstricke wir dabei stolpern. Gleich zu Beginn stellte er dem Publikum drei Denkaufgaben, die dieses live per Knopfdruck beantworten konnte. Die Mehrheit der anwesenden KMU-Chefs entschied falsch! Dies liegt laut Fehr daran, dass Menschen lieber schnell und intuitiv entscheiden anstatt langsam und rational. Fehr zeigte experimentell auf, wie man mit dem Wissen um diese Mechanismen besser entscheidet und erfolgreicher wird.

Geben, ohne zu wissen, was man zurückbekommt

Verhaltensökonomie ist für Fehr die Verknüpfung des gesunden Menschenverstands mit erprobter Klarheit. Deshalb handeln erfolgreiche Unternehmer meist intuitiv nach verhaltensökonomischen Prinzipien. Weil Auf-



KeyNote Speaker Gerhard Fehr.

4 Prinzipien von Gerhard Fehr für bessere Entscheidungen

1. Sind Sie bereit, heute etwas für morgen zu opfern?

Das heisst Geduld haben, Tiefschläge wegstecken und mit Ausdauer die Dinge zu Ende führen.

2. Wie ist Ihre Beziehung zu Mitarbeitenden und Kunden?

Je besser diese sind, desto mehr Erfolg haben Sie.

3. Kennen und managen Sie Ihre Identität?

Nur wer seine eigene Identität gut kennt, kann erfolgreich führen.

4. Welchen Einfluss hat Ehrlichkeit?

Ehrlichkeit führt kurz gesagt zu nachhaltigem Erfolg.



Unternehmergespräch mit Daniel Puntas Bernet.

«Das Herz des Magazins «Reportagen» sind wahre, unerhörte Geschichten. Und die sind ausserordentlich gut erzählt. Beides ist wichtig, denn eine tolle Story wird erst dann zu einer guten Reportage, wenn der Schreiber erzählerisches Talent hat. Umgekehrt nützt alles nichts, wenn die Story dünn ist. Damit es aufgeht, braucht es beides, plus: Neugierde, Empathie und Reporterglück.»

Daniel Puntas Bernet

merksamkeit die knappste Ressource des 21. Jahrhunderts ist, hält Fehr gute Beziehungen zu Mitarbeitenden und Kunden für die entscheidenden Treiber, um nachhaltig Aufmerksamkeit für sich und das Unternehmen zu gewinnen. Zum Schluss gab Fehr dem Publikum folgenden Rat: «Die Bereitschaft, etwas zu geben, ohne zu wissen, was man zurückbekommt, ist die Basis jeder guten Kunden- und Mitarbeiterbeziehung. Erfolgreiche Unternehmer wissen das und setzen auf Kooperation.»

In Literatur verpackte Fakten berühren die Leser

«Der Mensch braucht berührende Geschichten zum Überleben!» war die Botschaft von Daniel Puntas Bernet, Chefredaktor und Gründer des Magazins «Reportagen», im Unter-



Gastgeber Roberto Belci.



AGV Präsident Kurt Schmid.

nehmergespräch mit Moderator Kurt Aeschbacher. Das Magazin hat sich als eine der ersten Adressen für aufwändigen Journalismus im deutschsprachigen Raum etabliert. Puntas Bernet setzt dazu auf die Kombination von Fakten und Literatur. «Das ergibt wahre Geschichten, die ein Kopfkino auslösen und berühren.» Und das funktioniert: «Reportagen» gewinnt laufend mehr Leser. Dabei stammen drei Viertel der Einnahmen

von Abonnements. Bei der erfolgreichen Preiserhöhung 2013 nutzte Puntas Bernet die Grundsätze der Verhaltensökonomie von Fehr.

Talk und Networking

In der Talkrunde entlockte Kurt Aeschbacher Gerhard Fehr und Daniel Puntas Bernet weitere Aussagen, wie es ihnen gelingt, die Erkenntnisse der Verhaltensökonomie im Alltag konkret zu nutzen. Zum Abschluss

luden die Gastgeber Robert Belci und Kurt Schmid zum Networking-Apéro-riche ein. Das gab dem Publikum die Möglichkeit, Beziehungen zu pflegen und neue Kontakte zu knüpfen. Impressionen des Abends finden Sie in der Bildstrecke.



Rolf Wolfensberger, NAB Regionenleiter Brugg und Maurice Velati, Leiter SRF Aargau Solothurn.



Judith Meier, Reha Clinic und Daniel Knecht, Präsident AIHK.



Georges Müller, Julia Söchtig und Sabine Salathe.



Andi Schaerer und Sandra Kohler, beide Schaerer und Partner.



Bruno Leuppi, Bernadette Vogler, Billerbeck Schweiz, Hanspeter Leimgruber NAB Regionenleiter Freiamt mit Daniel und Karin Zimmermann.



Roland Herrmann, designer CEO NAB ab 1. Oktober im Gespräch.



LAUFENDE VERNEHMLASSUNG

Der Aargauische Gewerbeverband wurde eingeladen, sich an folgende Vernehmlassung zu beteiligen:

Hinweis: Möglichkeit der Mitwirkung der Mitglieder

Die Gewerbevereine und Berufsverbände sowie ihre Mitglieder werden gebeten, ihre Stellungnahmen zu der laufenden Vernehmlassung bis zu der angegebenen Frist dem AGV-Sekretariat zuzustellen, damit sie mitberücksichtigt werden können.

SPEZIALFINANZIERUNG ÖV-INFRASTRUKTUR

Departement: Bau, Verkehr und Umwelt

Verfahrenseröffnung: 27.5.2016

Frist für Gewerbevereine und Berufsverbände: 22.6.2016

Behandlung in der Geschäftsleitung: 29.6.2016

Einreichungsfrist: 29.8.2016

Kurzbeschreibung: Für die Standortattraktivität des Kantons Aargau ist eine gute Erreichbarkeit zentral. Der Ausbau und der Erhalt der Verkehrsinfrastrukturen ist deshalb unerlässlich. Dazu ist die Finanzierung langfristig sicherzustellen. Nach den guten Erfahrungen mit der Spezialfinanzierung Strassenrechnung im Bereich der Strassenfinanzierung soll auch für die Finanzierung der öV-Infrastruktur eine Spezialfinanzierung geschaffen werden.

Mit der vorgeschlagenen Spezialfinanzierung öV-Infrastruktur können die Probleme bei der Finanzierung der öV-Infrastruktur gelöst und die Investitionsspitzen geglättet werden. Zudem wird die bisherige Mitfinanzierung der öV-Infrastrukturen durch die Strassenrechnung aufgehoben und – saldoneutral – durch die Zuweisung eines Viertels der Erträge der leistungsabhängigen Schwerverkehrsabgabe an die neue Spezialfinanzierung öV-Infrastruktur ersetzt.

Für die rechtliche Umsetzung ist eine Änderung des Gesetzes über den öffentlichen Verkehr (ÖVG) und des Gesetzes über die National- und Kantonsstrassen und ihre Finanzierung (Strassengesetz, StrG) erforderlich.

Herzliche Gratulation zu langjährigen Dienstjubiläen

Das Präsidium, die Geschäftsleitung und alle Mitarbeitenden des Aargauischen Gewerbeverbands (AGV) gratulieren Peter Fröhlich zum 15-jährigen und Renate Kaufmann zum 10-jährigen Dienstjubiläum.

Renate Kaufmann hat am 1. Juni 2006 ihre Stelle als Verbandssekretärin beim AGV, damals noch am alten Sitz in Zofingen mit einem 80 % Teilzeitpensum begonnen. Während den letzten zehn Jahren hat sie insbesondere die beiden grossen Verbände «suissetec aargau» (ehem. AHTV) und «VAEI» erfolgreich betreut. Wegen der Zunahme der Aufgaben ist sie seit längerer Zeit zu 100 % angestellt und wurde, letztes Jahr zum Mitglied der Geschäftsleitung ernannt.



Am 1. Mai 2001 hat **Peter Fröhlich** als Geschäftsführer-Stv. beim AGV seine Arbeit aufgenommen. Mit seinem unternehmerischen Denken hat er in den letzten 15 Jahren viel dazu beigetragen, den AGV breit abzustützen und weitherum stark zu vernetzen. Er hat massgeblichen Anteil am Aufbau der üK- und Berufsbildnerkurse sowie am Erfolg der Aargauischen Berufsschau. Nach jahrelangem prägendem Mitwirken in der Geschäftsleitung und umsichtiger Führung der Geschäftsstelle wurde Peter Fröhlich letztes Jahr zum Geschäftsleiter befördert.



Beide Jubilare leisten seit einem Jahr in ihren neuen Funktionen in der Geschäftsleitung hervorragende Arbeit. Das Präsidium, die Geschäftsleitung und alle Mitarbeitenden des Aargauischen Gewerbeverbands gratulieren Peter Fröhlich und Renate Kaufmann zu ihren Dienstjubiläen und hoffen, beide weiter zum AGV-Team zählen zu dürfen.

86. GENERALVERSAMMLUNG HOLZBAU SCHWEIZ SEKTION AARGAU

HOLZBAU – EINE AUFSTREBENDE BRANCHE

Gut 100 Mitglieder, Delegierte und Gäste fanden sich am Dienstag, 26. April, zur ordentlichen GV des Verbands Holzbau Schweiz Sektion Aargau in der Sporthalle Hallwyl in Hallwil ein. Da 2016 turnusgemäss ein Wahljahr ist, übernahm Ehrenpräsident Otto Kalt kompetent die Charge des Tagespräsidenten und führte zügig durch die «Wahlen».

BRIGITTE VON ARX



Thomas Rohner (r.) freut sich über die Geschenke und streicht hervor: «Ich bin ein Zimmermann, der Professor ist nur so nebenbei.» Links: Co-Präsident Hansjörg Steiner.

Über höchst erfreuliche Zahlen informierte Geschäftsführer Pascal Johner 35 stimmberechtigte Mitglieder an der Mitgliederversammlung im ersten Programmteil. Statt des budgetierten satten Defizits schliesst die Erfolgsrechnung mit einem Gewinn ab. Die Begründungen, die zu diesem positiven Rechnungsabschluss führten, erläuterte er plausibel anhand der entsprechenden Detailübersichten. Ehrenpräsident Otto Kalt wurde bestimmt, durchs Traktandum «Wahlen» zu führen. Der gesamte Vorstand als auch das bisherige Co-Präsidium-Tandem stellten sich für eine weitere Amtsperiode zur Verfügung. Mit grossem Mehr stimmte die Mitgliederversammlung sämtlichen Wahlvorschlägen zu.

Grussadresse von Hallwils Vizeammann Daniel Lüscher an die «Holzbauer»

Vizeammann Daniel Lüscher hiess im zweiten Teil gut 100 anwesende Gäste in der neu erstellten Sporthalle Hallwyl in «Haubu» willkommen. «Im Seetaler Jargon spricht man von «Haubu» und nicht von «Hallwil», so seine Erklärung. Er betonte, dass der neu entstandene Holzbau im Industriegebiet, am äusseren südlichen Ende von Hallwil, eine Bereicherung für die Gemeinde sei. Das Grundstück habe ursprünglich der Holliger Söhne AG, der «Chischtli», gehört. «Nun schliesst sich der Kreis mit dem Bezug zu Holz also auf seine Art», so seine Worte.

Vorstandsmitglied Thomas Deppeler bemerkte beim Traktandum «Ehrungen», dass Paul Fankhauser, übrigens der Erbauer der Sporthalle Hallwyl, vor 30 Jahren schon in der Berechnungskommission sass. «Dahmals stand ich ihm als Lehrling gegenüber. Mittlerweile zeigt sich das Autoritätsverhältnis in umgekehrter Form», spielte er humorvoll die veränderte berufliche Stellung an. Den Freimitgliedstatus erhielt Martin Aigner für seine langjährige Tätigkeit in diversen Chargen.

Die Liste der Ehrungen führte Co-Präsident Hansjörg Steiner weiter: Mit Tobias Herzog und Marc Huggenberger überreichte er den zwei anwesenden von insgesamt sieben erfolgreichen Holzbau-Technikern ein Präsent. Von den fünf erfolgreichen Holzbau-Poliern konnten die anwesenden Jörg Kleeb, Nicolas Müller und Fabian Steimer aus den Händen von Hansjörg Steiner ein Couvert mit Inhalt in Empfang nehmen.

Überaus spannende und herausfordernde Informationen lieferte Thomas Rohner, Professor für Holzbau und BIM an der Berner Fachhochschule, zum Thema «Digitale Vernetzung im Holzbau – unsere Zukunft?» im Abschlussreferat.



Martin Aigner (l.) wurde für sein langjähriges Engagement im Verband zum Freimitglied ernannt. Im Bild mit Sekretärin Doris Elsasser und Co-Präsident Felix Bühlmann.



Vorstandsmitglied Thomas Deppeler (l.) überreicht Paul Fankhauser, Mitglied der Berechnungskommission und Erbauer der Sporthalle Hallwyl, ein Präsent für 30-jährige Treue.



Co-Präsident Hansjörg Steiner im Bild mit zwei der sieben erfolgreichen Holzbau-Techniker: Marc Huggenberger (l.) und Tobias Herzog (r.).



Als Anerkennung durften drei frisch gebackene Holzbau-Poliere von Co-Präsident Hansjörg Steiner (2. v. l.) ein Couvert mit Inhalt in Empfang nehmen. Auf dem Bild Fabian Steimer, Nicolas Müller und Jörg Kleeb.

Fotos: CRC



100 JAHRE: VERBAND AARGAUISCHER ELEKTRO-INSTALLATIONSFIRMEN (VAEI)

ENERGIEGELADENE JUBILÄUMS-GALA AUF SCHLOSS LENZBURG

Christa Rigozzi und die Pepe Lienhard Band: das war das Staraufgebot der Jubiläumsgala «100 Jahre VAEI» vom Freitagabend, 20. Mai 2016, auf Schloss Lenzburg.

CHRIS REGEZ

Über 250 geladene Gäste folgten der Einladung zur Jubiläumsgala. Sie kamen vom ersten Moment an in den Genuss eines hochkarätigen Festes mit vielen Höhepunkten, umrahmt von feinsten kulinarischen Köstlichkeiten. Die geschichtsträchtigen Mauern von Schloss Lenzburg verliehen der Feier den würdigen Rahmen. Thomas Keller, VAEI-Präsident, blickte in seiner feurigen Begrüssung auf die hundertjährige Geschichte des Verbandes zurück: «100 Jahre: Diese magische Zahl steht symbolisch für die technische Entwicklung unserer Gesellschaft. Während der letzten 100 Jahre ist unsere Lebensqualität massiv gestiegen. Die Elektrizität hat den Fortschritt ausserordentlich stark geprägt. Unsere Fachleute aus der Elektro- und Telematik-Installationsbranche sorgen dafür, dass Energie und Daten in allen Bereichen unserer modernen Gesellschaft effizient verbunden sind und sicher genutzt werden können. Auf sie ist Verlass. Gestern, heute und in Zukunft.»



Fotos: Fotostudio Beni Basler

Jubiläumstalk mit Regierungsrat Urs Hofmann, Thomas Keller, Christa Rigozzi, Matthias Jauslin und Ansgar Gmür.

Grussbotschaften

Regierungsrat Dr. Urs Hofmann überbrachte im Namen des Kantons die besten Wünsche: «Ich bin überzeugt, dass die Energiegewinnung, der Bau der Infrastruktur sowie die Installation und Pflege der technischen Anlagen durch die Elektroinstallationsfirmen auch in Zukunft grosses Potenzial haben. Gerade im Aargau, dem Energiekanton. Aufgrund der ständigen Innovationen hat diese Branche weiterhin eine viel versprechende Zukunft.» Kurt Schmid, Präsident des Aargauischen Gewerbeverbands, würdigte die Aus- und Weiterbildung

des VAEI: «Mit Ihrem Ausbildungszentrum in Aarau haben Sie schon vor dreissig Jahren die richtigen Weichen gestellt.»

Jubiläumstalk

Christa Rigozzi verlieh dem Abend einen Hauch von Glamour und führte mit grosser Professionalität durch das Programm. Sie entlockte den Talkgästen spannende Informationen sowie bisher unbekannte Details. Regierungsrat Dr. Urs Hofmann, Ansgar Gmür, Direktor Hauseigentümerverband Schweiz (HEV), Nationalrat Matthias Jauslin sowie Thomas Keller,

Präsident VAEI, konnten dem Charme der Moderatorin nicht widerstehen und der Talk entwickelte sich zu einer lebhaften Diskussion, gespickt mit viel Humor.

Musikalisches Highlight

Die Pepe Lienhard Band sorgte für ein weiteres Highlight des Abends. Mit Musik aus den verschiedensten Stilrichtungen und Epochen riss die 14-köpfige Band das Publikum förmlich mit, bevor sich die Gäste nach einem Drink in der Bar mit einem Give-away-Package und einer roten Rose auf den Heimweg machten. Die Jubiläumsgala wird mit Sicherheit noch lange in bester Erinnerung bleiben.



Christa Rigozzi.



Pepe Lienhard.



Der Festsaal auf Schloss Lenzburg war bis zum letzten Platz besetzt.

GEWERBEAUSSTELLUNGEN

Freitag, 5. August 2016 bis Sonntag, 7. August 2016
brega16 – Bremgarter Gewerbeausstellung, Bremgarten

Freitag, 9. September 2016 bis Sonntag, 11. September 2016
Gewerbeschau idée! 2016 in Vogelsang, Gewerbeverein Wasserschloss (Turgi-Gebenstorf)

Donnerstag, 6. Oktober 2016 bis Sonntag, 9. Oktober 2016
Gewerbeausstellung Muri AG

Freitag, 7. Oktober 2016 bis Sonntag, 9. Oktober 2016
hela – Herbstmesse Laufenburg

Freitag, 7. Oktober 2016 bis Sonntag, 9. Oktober 2016
Gwärbi 16, Oftringen

Donnerstag, 13. Oktober 2016 bis Sonntag, 16. Oktober 2016
Entfelder Gwärb-Mäss

Donnerstag, 13. Oktober 2016 bis Sonntag, 16. Oktober 2016
Seetal-Expo 2016, Seon

Donnerstag, 13. Oktober 2016 bis Sonntag, 16. Oktober 2016
GWERBI 16, Niederrohrdorf

Freitag, 28. Oktober 2016 bis Sonntag, 30. Oktober 2016
REGAS'16, Safenwil

Freitag, 6. Oktober 2017 bis Sonntag, 8. Oktober 2017
EXPO17, Frick

Freitag, 27. Oktober 2017 bis Sonntag, 29. Oktober 2017
Gewerbeausstellung LEGA 17, Lenzburg

Freitag, 13. April 2018 bis Sonntag, 15. April 2018
Reusstaler Gewerbe-Ausstellung RGA'18, Niederwil AG

Freitag, 12. Oktober 2018 bis Sonntag, 14. Oktober 2018
SEGA 18 – Gewerbeausstellung in Seengen

Öffnungszeiten, Kontaktpersonen usw. unter www.agv.ch

Hinweise für unsere Mitglieder: Ist die Gewerbeausstellung Ihrer Organisation nicht aufgeführt? Dann melden Sie diese an unser Sekretariat (info@agv.ch) für kostenlose Einträge in der «Aargauer Wirtschaft» und im Internet.

Gerne nimmt die Redaktion auch Berichte über Vorbereitung und Durchführung von Gewerbeausstellungen entgegen.

Unsere Versicherten sind unsere Aktionäre.
Für sie mobilisieren wir alle Kräfte.



Hoher Deckungsgrad – gefüllte Reserven – wiederholte Mehrverzinsung!
Werden auch Sie und Ihre Mitarbeitenden Teilhaber unserer Erfolgsgeschichte.

FUTURA. Wir nehmen Ihre **Vorsorge** persönlich.

FUTURA Vorsorge
Bahnhofplatz 9 · 5200 Brugg/AG
Phone 056 460 60 70 · Fax 056 460 60 90
www.futura.ch · info@futura.ch

**FUTURA**
VORSORGE

ERFOLG SCHAFFT IDENTITÄT

Berufsbegleitendes- Vertiefungs-Studium

Unsere berufsbegleitenden Nachdiplomstudien (max. 1 Jahr) sind der heutigen Arbeitssituation entsprechend konzipiert und bieten ein hohes Mass an Flexibilität, da sie modular aufgebaut sind. Wir bieten Ihnen Perspektiven mit unseren aufeinander abgestimmten Weiterbildungsangeboten, die Sie befähigen, sich im heutigen anspruchsvollen und wettbewerbsintensiven Umfeld zu verwirklichen.

Wir beraten Sie persönlich und unverbindlich

modular und zeitlich flexibel

- Dipl. Betriebsökonom/in NDS HF
- Dipl. Personalleiter/in NDS HF
- Dipl. Digital Marketing Manager/in NDS HF

Wir freuen uns auf Sie
Telefon 056 200 15 60
www.zentrumbildung.ch/nds
E-Mail: zoran.milosavljevic@zentrumbildung.ch

zB.
Zentrum Bildung
Wirtschaftsschule KV Baden

SIU - Erfolg ist keine Glückssache



Besuchen Sie im August 2016 einen unserer Informationsanlässe der KMU Unternehmerschule und gewinnen Sie eine Teilnahme an einem der folgenden Lehrgänge!

- **SIU Unternehmerschule - Fachfrau/-mann Unternehmensführung KMU mit eidg. FA**
- **Technische Kauffrau/Technischer Kaufmann mit eidg. FA**

Melden Sie sich jetzt online für einen Informationsanlass an.



www.siu.ch oder 044 515 72 70

JAHRESVERSAMMLUNG AARGAUER BÄCKER-CONFISEURMEISTERVERBAND

VERBAND UNTERSTÜTZT MITGLIEDER BEI BERATUNG

Die Jahresversammlung des Aargauer Bäcker-Confiseurmeisterverbandes befasste sich neben den statutarischen Traktanden mit der wirtschaftlichen Lage und der Neubesetzung des Sekretariates.

MARCEL SUTER

An der ordentlichen Jahresversammlung des Aargauer Bäcker-Confiseurmeisterverbandes wurde eine neue Leiterin der Geschäftsstelle gewählt, drei verdienstvolle Personen wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt und im Rahmen des Budgets wurde ein namhafter Betrag für die Unterstützung der Unternehmen in Fragen der Nachfolgeregelung oder der Analyse der Wirtschaftlichkeit genehmigt.

Verbandspräsident Dominik Frei (Nussbaumen) konnte neben den rund 100 Anwesenden aus den Kreisen der Bäcker, Konditoren und Confiseure Nationalrätin Sylvia Flückiger, Vizepräsidentin des Aargauischen Gewerbeverbandes, und Hansjörg Knecht, Nationalrat und Betreiber der Knecht Mühle AG in Leibstadt, begrüßen. Seitens des schweizerischen Verbandes kam Präsident Kaspar Sutter in den Aargau. «Immer wieder gerne», wie er betonte. An der Jahresversammlung der Aargauer Bäcker, Konditoren und Confiseure gäbe es für ihn stets Lichtblicke in Sachen Mut und Weitsicht zur Bewältigung der Zukunft. Nationalrätin Sylvia Flückiger unterstrich die Bedeutung des einheimischen Handwerks und den Stellenwert der eigenständigen Grundversorgung. «Ein Leben ohne Bäcker ist unmöglich und wir müssen auch politisch alles tun, damit die Betriebe überleben können.» Mit Freude stelle sie fest, dass die Berufe der Bäcker, Konditoren und Confiseure gerade bei den jungen Berufsleuten ein enormes Potential an Kreativität und Zielstrebigkeit wecken würden. «Die Ergebnisse an Berufswettbewerben begeistern mich

immer wieder.» Traditionsgemäss erhielt Sylvia Flückiger einen Riesenpomp aus Bäckershånd.

Zuhören, vernetzen und handeln

In seinem Bericht zum ersten Jahr als Präsident des Verbandes ging Dominik Frei auf die Arbeit ein, welche vom Vorstand vorwiegend im Hintergrund geleistet wurde. In einem Workshop wurden Ziele, Organisation und Arbeitsprozesse im Sinne des Nutzens für die Mitglieder beleuchtet. Zuhören und Erfahrungen sammeln seien persönlich seine wichtigsten Aufgaben gewesen. «Für alle, für den Verband und jeden einzelnen Betrieb, ist ein gutes Netzwerk der Kern des Erfolges», hielt er fest. Die Jahresrechnung schliesst bei einem Umsatz von knapp 400 000 Franken mit einem Gewinn von 5300 Franken ab und gab zu keinen Diskussionen Anlass. Nach 12 Jahren trat die Aarauerin Marianne Bolliger als Leiterin des Sekretariates des Aargauer Bäcker-Confiseurmeisterverbandes zurück. Sie wurde durch Susanne De Martin aus Nussbaumen ersetzt. Markus Kunz (Frick) verlässt nach jahrzehntelanger Tätigkeit, vorgängig für den Verband der Confiseure und seit der Fusion im Jahre 2013 für den Aargauischen Bäcker-Confiseurmeisterverband, das Vorstandsgremium. Die bisherigen Vorstandsmitglieder Dominik Frei (Präsident), Peter Solberger (Vizepräsident/Chefexperte Berufsbildung Produktion), Barbara Richner (Chefexpertin/Berufsbildung Verkauf) und Esther Bianco (Werbung) wurden ohne eine einzige Gegenstimme wiedergewählt.

Beratungshilfe und Bäcker-Werbespot

Im Rahmen des Budgets wurde beschlossen, dass der Verband für die Inanspruchnahme einer Beratung und Unterstützung seiner Mitglieder in Fragen der Nachfolgeregelung oder einer besseren Positionierung am Markt insgesamt 20 000 Franken



Fotos: Marcel Suter

Die drei neuen Ehrenmitglieder: (v.l.) Peter Schüpbach, Marianne Bolliger und Markus Kunz.



Nationalrätin Sylvia Flückiger mit dem Zopf, Nationalrat Hansjörg Knecht und Barbara Richner (Mitte), Vorstandsmitglied.

zur Verfügung stellt. Das Coaching wird durch eine national tätige und in enger Zusammenarbeit mit dem schweizerischen Verband wirkende Consulting-Firma angeboten. Die

vorgestellte Werbekampagne inform eines Werbespots mit dem Fokus auf die Zielgruppe Jugend wurde genehmigt. Die mit Lernenden als Schauspielern geplanten Dreharbeiten sollen bis zu den Sommerferien erledigt und der Film ab Oktober in allen Kinos im Kanton Aargau zu sehen sein.

Drei neue Ehrenmitglieder

Im Rahmen der Verabschiedungen rollte Berufsschullehrer Peter Schüpbach seine Laudatio gleich selber in Papierform ab. Seine Erklärungen dazu weckten viele Lacher und zeigten symbolisch auf, wie beliebt der seit 28 Jahren an der Berufsschule Telli in Aarau für die Bäcker, Konditoren und Confiseure tätige Fachlehrer ist. Im Sommer tritt er in den Ruhestand. Marianne Bolliger, Markus Kunz und Peter Schüpbach wurden mit einem riesigen Leistungsausweis im Gepäck zu Ehrenmitgliedern ernannt.



Verbandspräsident Dominik Frei heisst Susanne de Martin als neue Leiterin des Verbandssekretariates willkommen.



FRIEDLI AUSBAU, KÖLLIKEN, BESCHÄFTIGT ERNEUT EINEN DER BESTEN SCHWEIZER JUNGSCHEINER

«EIN JUNGSCHEINER WILL NACH ABU DHABI»

Der 20-jährige Jungschreiner Elmar Heeb aus Uerkheim ist seit März 2016 in der Schweizer Nationalmannschaft des Schreinermeisterverbandes. Seine Ziele sind erst der Schweizermeistertitel und dann die Teilnahme an der Berufsweltmeisterschaft 2017 in Abu Dhabi (VAE).

ELENA MÖRI

Bereits mit sieben Jahren wusste er, dass er Schreiner werden will, und seine Erfolge bestätigen seine Berufswahl. An den Sektionsmeisterschaften haben im Herbst 2015 über 900 Jungschreiner teilgenommen. Heeb schreinerte sich mit grandioser Punktzahl auf den 1. Platz. Er und 99 weitere Jungschreiner haben sich für die überregionalen Schreinermeisterschaften qualifiziert. Nur neun der besten Jungschreiner haben sich für die Schweizer Nationalmannschaft quali-



fiziert. «Bei den Wettkämpfen war ich etwas aus der Übung, da ich längere Zeit im Militär war», sagt der aufgeweckte Jungschreiner lachend. Und obwohl Heeb etwas «überrascht über die Qualifikation» sei, ist er eines dieser neun vielversprechenden Talente.

Gegenseitige Unterstützung

«Die Wettkämpfer helfen sich gegenseitig, auch während den Meisterschaften», so Heeb. David Friedli, Inhaber und Geschäftsführer in der zweiten Generation von Friedli Aus-

bau, meint: «Die Motivation zur Teilnahme soll von den Auszubildenden kommen. Engagement über den Berufsalltag hinaus erlebe ich bei meinen Auszubildenden immer wieder.»

Teamwork

Das Team unterstützt Heeb, wo es kann. Wie auch beim ehemaligen Auszubildenden Martin Maurer, der mit über einer Tonne Arbeitsmaterial im Gepäck den 9. Platz an der Weltmeisterschaft in Kanada erreicht hat. Heeb vermutet, Friedli Ausbau habe so viele erfolgreiche Auszubildende,

weil diese in alle Arbeitsschritte miteinbezogen und als vollwertiges Teammitglied betrachtet werden. Von Beginn an können Auszubildende bereits sehr selbstständig arbeiten und eigene Ideen einbringen.

Schweizermeisterschaft

Heeb freut sich auf die nationalen Meisterschaften und hofft, «damit die hochwertige Ausbildung und herausfordernde Arbeit des Schreiners öffentlich bekannter machen zu können».

Weitere Informationen zu den Berufsmeisterschaften:

www.swiss-skills.ch
www.worldskills.org

Informatik mit Mehrwert für KMU, Gemeinden, Behörden Institutionen und Private



Beratung, Analyse
Server, Netzwerk
PC-Systeme
Infrastruktur
Service & Support
Reparatur-Center

microbyte
Informatik



Microbyte Informatik AG | Döttingerstrasse 21 | 5303 Würenlingen
Tel. 056 250 05 30 | info@microbyte.ch

89. AGVS-GV AUF SCHLOSS LENZBURG MIT REKORDBETEILIGUNG

Über 150 Personen nahmen an der AGVS-GV der Sektion Aargau am Donnerstag, 19. Mai 2016, auf Schloss Lenzburg teil. Der Vorstand bot nebst der ordentlichen GV ein attraktives Rahmenprogramm.

CHRIS REGEZ

Martin Sollberger, Präsident AGVS, Sektion Aargau, führte gewohnt souverän durch die Versammlung. In seinem Jahresbericht erwähnte er explizit, dass sich gemäss einer Studie 74 % der Deutschschweizer vor dem Autokauf direkt beim Garagisten informieren. Infoquelle Nummer zwei ist das Internet. Der Präsident erwähnte zudem die beiden Erfolgsgeschichten der Aargauer Sektion: «Die beiden Testcenter in Zofingen und Kleindöttingen führen Jahr für Jahr mehr Fahrzeugkontrollen durch, und dies in bester Absprache mit dem kantonalen Strassenverkehrsamt. Aber auch unsere AGVS Auto Ausstellungen in aarauWest, Baden und Stein sind nicht mehr wegzudenken.» André Hoffmann präsentierte Fakten und Zahlen aus dem Bereich Aus- und Weiterbildung: «Es ist nicht immer einfach, gute Lernende zu rekrutieren, aber dank unseren Anstrengungen können wir die Zahl der Lernenden konstant halten.»

Erreichbarkeit als Standortvorteil

Regierungsrat Stephan Attiger machte in seiner Grussbotschaft eine «Tour d'Horizon» durch die Verkehrspolitik. «Uns allen ist klar, dass eine rasche Erreichbarkeit ein grosser Pluspunkt für unseren Kanton ist. Gerade auch für die Arbeitgeber ist



Der AGVS-Vorstand der Sektion Aargau führte die 89. GV auf Schloss Lenzburg durch: Heinz Frei, André Tinner, Thomas Kaiser, SRF-Sportreporter Berni Schär, Toni Mancino, AGVS-Präsident Martin Sollberger, Jürg Geissmann, André Hoffmann, Vizepräsident Hansueli Bächli und Marco Emmenegger.

es wichtig, dass ihre Mitarbeitenden den Arbeitsplatz rasch erreichen können. Dies kann ein grosser Vorteil sein. Deshalb ist ein gut ausgebautes Netz wichtig – und daran arbeiten wir intensiv. Und zwar für den ÖV und den Individualverkehr.» Urs Wernli, Präsident AGVS Schweiz, äusserte sich unter anderem zur Milchkuhinitiative und rief dazu auf, an der Abstimmung teilzunehmen und bei der Milchkuhinitiative ein «JA» in die Urne zu werfen.

In einem humorvollen und informativen Vortrag blickte SRF-Sportreporter Berni Schär hinter die Kulissen der Tennis-Szene. Dass er eine besondere Beziehung zu Roger Federer hat, war schnell zu erkennen. Mit seinen Geschichten und unzähligen

Fotos packte er seine Zuhörer von der ersten bis zur letzten Minute. Nach dem Apéro im Schlosshof fand der zweite Teil des Abends mit Kulinarik und einer Comedy-Show im grossen Rittersaal statt. Das Kabarett

Klischee verstand es meisterhaft, die Lachmuskeln des Publikums zu strapazieren. Der Abend bewies, dass eine GV ein höchst amüsant und kurzweiliger Event sein kann.

Nachstehende Garagisten wurden für ihre langjährige Mitgliedschaft mit einer Urkunde geehrt:

25 Jahre: Auto Fankhauser GmbH, Oftringen; Auto Senn AG, Muri; Garage Maeder, Merenschwand; Heinz Urech AG, Hallwil; Garage Gut, Berikon.

40 Jahre: ASAG Auto-Service AG, Rheinfelden; Silvano Schaub AG, Brugg; Grandag AG, Windisch; Gysi Automobile AG, Hausen; Dorfgarage A. Tommer AG, Lengnau.

50 Jahre: Weier Garage Weber AG, Klingnau.

Der Aargauische Gewerbeverband kämpft für bessere Rahmenbedingungen.



39. GENERALVERSAMMLUNG VOM 18. MAI 2016 – BAUENAARGAU

DAS NETZWERK DER AARGAUER BAUHAUPT- UND -NEBENBRANCHEN

Traditionellerweise beginnen die bauernaargau-Generalversammlungen immer mit einer Baustellenbesichtigung als Vorprogramm. Diesmal war es die Grossbaustelle «Schulhausplatz Baden», welche unter kundiger Führung besucht werden konnte.

Nach der Baustellenbesichtigung konnte bauernaargau-Präsident André Crelie die Teilnehmenden zur 39. Generalversammlung begrüßen. Die Stimmberechtigten genehmigten das Protokoll der letzten Generalversammlung und den Jahresbericht sowie die von bauernaargau-Geschäftsführer Peter Fröhlich vorgestellte Rechnung für das Jahr 2015 und das Budget für das laufende Jahr.

André Crelie hob in seiner präsidentiellen Ansprache hervor, dass sich bau-

ernaargau als Netzwerk der Aargauer Bauhaupt- und -nebegewerbe versteht und seine Aktivitäten entsprechend ausrichtet. Die Mitglieder können u. a. im kleinen Kreis am jährlich stattfindenden Roundtable-Gespräch mit einem Regierungsratsmitglied teilnehmen und werden auch zum Bau- und Wirtschaftskongress, welcher durch die Aargauische Kantonalbank organisiert wird, eingeladen. Ein weiterer Ausbau der Kontakte zur Politik wird überprüft. Ebenfalls wird bauernaargau die Aargauische Berufsschau im Jahre 2017 wieder als Sponsor unterstützen, da auch das Baugewerbe gutausgebildete und genügend Nachwuchskräfte benötigt.

André Crelie verabschiedete aNR Hans Killer mit einer kurzen Laudatio für seine grossen Verdienste für die Schweizer Baubranche. Hans Killer wird im kommenden November das Amt des Präsidenten von bauernschweiz weitergeben. bauernaargau ist Mitglied von bauernschweiz und unterstützt mit seinem Mitgliederbeitrag auch deren erfolgreiche Aktivitäten. Bei vielen Mitgliedern geschätzt sind das «Politscreening» und «bauen aktuell» von bauernschweiz. Nach der Generalversammlung lud der Präsident die Gäste zu einem Nachessen ein. Dabei konnten die Mitglieder interessante Gespräche führen und ihre Meinungen austauschen.



Peter Fröhlich

Geschäftsführer bauernaargau



Pascal Johner, aNR Hans Killer, Felix Bühlmann, Martin Kummer, Richard Meyer, André Crelie, Manuel Eichenberger, Hanspeter Meyer, Peter Fröhlich und Ralph Notter.



Schulhausplatz Baden, eine der grössten Baustellen im Kanton Aargau.

AGV-AGENDA / JAHRESPLANUNG

Wichtige Termine – bitte in Ihren Kalendern, Outlook etc. vormerken. Weitere Details (Einladungen) werden zur gegebenen Zeit auf www.agv.ch und in einer der nächsten Ausgaben der Mitgliederzeitung publiziert. Die Gewerbevereine und Berufsverbände werden gebeten, verschiedene Termine in ihre eigene Jahresplanung aufzunehmen und bei der Planung von eigenen Anlässen mitzubedenken.

JAHRESPLANUNG 2016

September
Sonntag 25.9. Eidg./kantonale Volksabstimmung

Oktober
Donnerstag 27.10. Herbst-Delegiertenversammlung

November
Sonntag 27.11. Eidg./kantonale Volksabstimmung

GEWERBEVEREIN LENZBURG & UMGEBUNG

NEUMITGLIEDER STELLTEN SICH VOR

Im Februar 2016 hatte Erich Renfer, Präsident des Gewerbevereins Lenzburg & Umgebung, der Generalversammlung nicht weniger als 32 Neumitglieder präsentieren dürfen. Ein klares Zeichen dafür, dass dem «Networking» immer grössere Beliebtheit und vor allem auch Wichtigkeit zugeschrieben wird.

PATRICK ISELI

Es ist essenziell, dass KMU untereinander ein tragbares Netz knüpfen und dieses pflegen. Ein grosser Teil der Geschäftsbeziehungen beruht auf der Fähigkeit des Networkings. Nur wer sichtbar ist, wird wahrgenommen. **Nur wer wahrgenommen wird, kann sich und seine Anliegen in der Öffentlichkeit präsentieren.**

Zu diesem Zweck führt der Gewerbeverein Lenzburg & Umgebung jährlich einen Neumitgliederanlass durch, welcher dieses Mal bei der Unifil Filtertechnik AG in Niederlenz durchgeführt wurde. Nach der Begrüssung der über 80 Anwesenden durch Matthias Frei, Geschäftsführer der Unifil



AG, stand ein Rundgang durch die Fabrikationshallen auf dem Programm. Da man selten in den Genuss kommt, die Produktion der verschiedensten Filtertypen mitzuverfolgen, war das Interesse an diesem Anlass seitens der Mitglieder entsprechend gross.

«Kurz und bündig»

Im Anschluss daran hiess es: «Kurz und bündig». 24 neue Mitglieder

wollten sich am speziell ihnen gewidmeten Anlass präsentieren. Zügig führten die Vorstandsmitglieder des Gewerbevereins Lenzburg & Umgebung durch die Vorstellungsrunde. Zusammen mit den Firmenpräsentationen, welche vorgängig in Form eines Handouts abgegeben wurden, sowie den drei Minuten Redezeit pro Neumitglied konnte man sich schon ein recht gutes Bild über die vorgestellten Firmen machen. Wer danach noch

offene Fragen hatte, dem blieb genügend Zeit, um anschliessend beim Dessert und bei einem letzten Glas Wein das zu pflegen, was für die Mitglieder des Gewerbevereins Lenzburg & Umgebung im Zentrum steht: das Networking.



KORRIGENDUM

Im Artikel in der «Aargauer Wirtschaft» Mai 2016 (Seite 20) zum KMU-Frauen-Anlass hat sich bei einer Bildlegende ein Fehler eingeschlichen. Aus Andrea Rebsamen, Marketing Specialist UBS, wurde Marianne Stirnemann, Store Managerin, MAGGS Aarau. Für die Verwechslung möchten wir uns freundlich entschuldigen.



Andrea Rebsamen, Maya Meier, Walter Bänninger, Renate Kaufmann



GEWERBEVEREIN ZENTRUM BRUGG

NEUE DIENSTLEISTUNG

Der Gewerbeverein Brugg lässt nichts unversucht, um die Beziehungen zwischen seinen Mitgliedern und deren Kunden laufend zu verbessern und zu intensivieren. Seit ein paar Wochen ist die neue Suchplattform www.inbrugg.ch aufgeschaltet. Dort kann man auf einer Maske zwischen Produkten oder Branchen unterscheiden und dann ein Stichwort eingeben. Alle Geschäfte, die Mitglied beim Gewerbeverein Zentrum Brugg sind, werden mit Adresse und allen nötigen Angaben aufgelistet. Wer selber über eine Website verfügt, wird mit einem Klick dorthin verbunden. Ein Kartenausschnitt mit der Adresse öffnet sich ebenfalls.

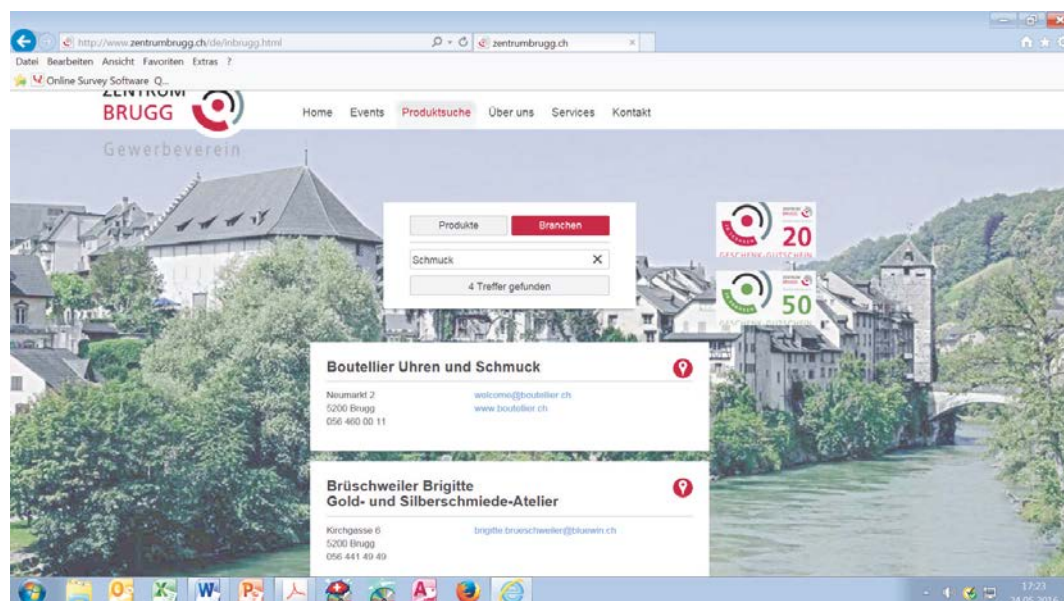
URS R. BOLLER

Keine Ausrede

Wer das lokale Gewerbe unterstützen will, hat nun keine Ausrede mehr, wenn er etwas nicht findet. Aber dies gilt natürlich nur für die Mitglieder des Gewerbevereins Zentrum Brugg. Ziel war es, eine einfache Suchmaske mit klaren Antworten anzubieten, deshalb präsentiert sich die Suchmaske separat und nicht direkt auf der Website des Zentrums. Aber via Menü-Ikon gelangt der Benutzer problemlos auch zu diesen weiterführenden Informationen.

... in Brugg hat's doch

In diesem Sinn suchte die Detailhandelsgruppe des Gewerbevereins Zentrum Brugg nach einer Möglichkeit, den Kundinnen einen raschen Überblick zu verschaffen. So nützlich die



Die Plattform www.inbrugg.ch hilft lokale Unternehmen gezielt zu finden. Beispielsweise bei der Suche nach Schmuck.

Google-Suche ist, so wird hier doch alles Mögliche und Unmögliche aufgelistet, ohne dass über Brugg etwas dabei wäre. Aufgabe der Mitglieder ist es nun, der Geschäftsstelle möglichst viele Keywords mitzuteilen, damit sie hinterlegt werden können. Denn diese Begriffe sind das A und O einer Suchplattform. Wer «Schmuck» eingibt, will die entsprechenden Läden aufgelistet sehen, die solche Artikel führen. Wenn bereits eine eigene Homepage vorhanden ist, wird diese beim Klick auf die Adresse geöffnet. Hier können dann die eigenen Spezialitäten, Angebote und «Schnäppchen» hervorgehoben werden. Dies dient vor allem Gewerben, die in der Stadt häufiger vertreten sind, wie etwa Coiffeur-Salons oder Restaurants. Beim Suchen ist übrigens ein Zufallsgenerator für die Reihenfolge zuständig, damit niemand benachteiligt wird.

Rückmeldungen

Die Webagentur Infactory (Erstellerin der Website) gehört zu den Mitgliedern des Gewerbevereins Zentrum Brugg. Sie wird feststellen, wie häufig die neue Adresse angewählt wird. Im Grunde genommen handelt es sich nur um einen ersten Schritt, denn dieses Angebot für Kunden soll laufend verbessert und erweitert werden. Das könnte über QR-Codes an den Schaufenstern oder mit einer App geschehen. Ausschlaggebend sind die Bedürfnisse der Kunden. Dafür ist der Gewerbeverein auf Rückmeldungen aus dem Publikum angewiesen. Selbstverständlich kann www.inbrugg.ch auch auf dem Tablet oder dem Smartphone aufgerufen werden.

Zentrumsgutscheine

Sofort sichtbar sind auf www.inbrugg.ch zwei Zentrumsgutscheine,

einer zu 20 und einer zu 50 Franken. Wo man sie beziehen und wo einlösen kann, wird selbstverständlich geliefert. Damit soll die wunderbare Möglichkeit für passende Geschenke aus Brugg etwas breiter bekannt gemacht werden. Die Geschäfte bieten die Gutscheine an, die in einem beliebigen Laden in Brugg eingelöst werden können. Sie stellen ein weiteres Mittel dar, um die Kundenbindung zu fördern und zu verbessern.

Die «Aargauer Wirtschaft» ist die einzige adressierte Unternehmerzeitung im Kanton Aargau.

Inserate bei: Inweb AG, 044 818 03 07

«BUSINESSNET VEREINFACHT DIE BUCHHALTUNG FÜR KMU DEUTLICH»

Der Fokus auf das Kerngeschäft wird für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) immer wichtiger. Die Finanzbuchhaltung gehört meistens nicht dazu. Mit BusinessNet von Valiant können die KMU ihren buchhalterischen Aufwand deutlich reduzieren.

MARC ANDREY, UNTERNEHMENS-KOMMUNIKATION VALIANT

Die Digitalisierung verändert die Bedürfnisse der Bankkunden – auch die der KMU. Valiant reagiert darauf und hat Mitte Mai mit «BusinessNet» ihr innovatives, digitales KMU-Finanzportal lanciert. Kernstück ist eine Onlinebuchhaltung, die mit dem eBanking von Vali-



BusinessNet, das KMU-Finanzportal von Valiant, ist seit Mitte Mai online.

legmanagement und Zahlungsverkehr werden mit BusinessNet viel einfacher und effizienter.»

Onlinebuchhaltung und eBanking aus einer Hand

BusinessNet unterstützt die Unternehmen weit über einfaches Debitorenmanagement hinaus. Es bietet eine umfassende Onlinebuchhaltung. Zahlungseingänge und -ausgänge aus dem eBanking werden in die Finanzbuchhaltung des KMU übernommen und verbucht – kein aufwendiges Hin und Her mehr zwischen den Systemen. So ist die Onlinebuchhaltung stets tagesaktuell, was die finanzielle Führung des Unternehmens vereinfacht.

Für KMU und Treuhänder

«Valiant ist seit jeher eine typische Retail- und KMU-Bank. 40 000 Unternehmen haben eine Geschäftsbeziehung mit uns, das ergibt in unserem Marktgebiet einen Marktanteil

von rund 14 Prozent. Mit BusinessNet bieten wir den KMU eine Dienstleistung, dank der sie Zeit sparen können», sagt Carolina Capellupo. BusinessNet erleichtert den Unternehmen zudem die Zusammenarbeit mit ihrem Treuhänder. Das Finanzportal ist auch für Treuhänder nutzbar, die so jederzeit die aktuellen Finanzthemen mit dem KMU besprechen und die periodischen Abschlüsse ohne physische Belege erledigen können.

Modularer Aufbau mit Scan-Service

BusinessNet ist modular aufgebaut. Die KMU wählen, welche Dienstleistungen sie in welchem Umfang nutzen. In einem ersten Schritt werden der Kontenplan definiert, die Bedürfnisse aufgenommen und das ganze Buchhaltungsprogramm individuell gestaltet. Danach bietet BusinessNet die folgenden Elemente:

- Belegverarbeitung: Verarbeitung von elektronischen Belegen, die man selber einscannet.
- Easy Scanning: KMU können ihre Rechnungen per Post einsenden. Valiant übernimmt das Einscannen.
- Rechnungsstellung: Erstellung und Versand von Rechnungen (per Post oder E-Mail) mit anschliessender Verbuchung

- Fortlaufender Abgleich Konto und Buchhaltung
- Abschlusstools inkl. Hilfestellung für die Erstellung von Jahres- und MwSt.-Abschlüssen
- Zugang zu Treuhänder-Netz (optional)

Beim Scan-Service kann die Rechnung gesplittet und auf verschiedene Konten aufgeteilt werden. Der Unternehmer muss dann nur noch per Mausklick dem Buchungsvorschlag zustimmen. Die Buchung und die Bezahlung via eBanking erfolgen automatisch. Weitere Dienstleistungen wie Lohnbuchhaltung und Personaladministration folgen.

Valiant – lokal verankert und digital

Valiant hat BusinessNet zusammen mit ihrem Technologiepartner Swisscom entwickelt. Aus dieser Kooperation wurde im April 2016 auch die Online-Kontoeröffnung lanciert. Damit können Neukunden innert weniger Minuten online ein Konto bei Valiant eröffnen – ohne Gang zur Filiale und ohne Papierkram. «Wir bieten unseren Kunden nebst der persönlichen Beratung eine breite Palette digitaler Dienstleistungen an, die das Finanzleben einfacher und bequemer machen», fasst Carolina Capellupo einen wichtigen Punkt der Valiant-Strategie zusammen. Ganz nach dem Motto «Wir sind einfach Bank».

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.valiant.ch/businessnet

valiant



Carolina Capellupo, Leiterin Geschäftsstelle Suhr.

ant verknüpft ist. «Dies vereinfacht die Buchhaltung für die KMU deutlich», sagt Carolina Capellupo. Und die Leiterin der Valiant-Geschäftsstelle Suhr ergänzt: «Buchhaltung, Be-

Valiant im Kanton Aargau:

Wir beraten Sie gerne in folgenden Geschäftsstellen in Ihrer Region: Aarau, Baden, Beinwil am See, Boniswil, Entfelden, Gontenschwil, Gränichen, Reinach, Schöftland, Seengen, Seon, Suhr, Unterkulm.



AKTIVE FINANZIERUNGSUNTERSTÜTZUNG FÜR AARGAUER KMU

Mit Bürgschaften bis maximal CHF 500 000 unterstützt die BG OST-SÜD Bürgschaftsgenossenschaft für KMU erfolgreich Firmen bei der Fremdkapitalbeschaffung. Sie hilft allfällige Finanzierungslücken zwischen den Banken und den Gewerbebetrieben zu schliessen.

Von der Gründung über das Wachstum bis zur Nachfolge stellt sich für einen KMU-Inhaber immer wieder die Finanzierungsfrage. Oft reichen die eigenen Mittel für den nächsten Unternehmensschritt nicht aus, damit auf eine Fremdfinanzierung verzichtet werden kann. Es folgen der Gang zur Bank und ein Austausch mit dem Berater. Je nach Geschäftsmodell, Branche und Zukunftsperspektive variiert der Fremdfinanzierungsspielraum der Bank und damit verbunden die Höhe des aufzubringenden Eigenkapitalanteils. Reichen die eigenen Mittel nicht aus, um dem Eigenkapitalerfordernis der Bank zu genügen, kann oft über eine Bürgschaft der BG OST-SÜD die Finanzierungslücke geschlossen werden.

Mit Abgabe einer Bürgschaft verringert sich das ungedeckte Kreditrisiko für die Bank um den verbürgten Betrag. Dies kann dazu führen, dass die seitens der Bank vorgegebenen Belehnungsrichtlinien gemäss der internen Kreditpolitik eingehalten werden können. Daneben kann eine verbürgte Bankfinanzierung folgende

positive Aspekte für einen Bürgschaftsnehmer auslösen:

- Auf dem verbürgten Kreditteil gewährt die Bank meistens tiefere Zinsen auf gedeckter Basis
- Breit abgestützter Finanzierungsentscheid nach Drittbeurteilung durch die Bürgschaftsorganisation
- Bürgschaftsorganisation begleitet Kreditnehmer während der gesamten Finanzierungsdauer

Die BG OST-SÜD bürgt für Bankkredite in der Höhe bis zu CHF 500 000 und einer maximalen Laufzeit von 10 Jahren. Der Bund trägt im Verlustfall einen Risikoanteil von 65 Prozent und übernimmt zusätzlich einen Teil der Verwaltungskosten. Diese Verwaltungskostenbeiträge werden zur Senkung der Bürgschaftskosten zugunsten der KMU eingesetzt und erlauben es, die Risikoprämie für Bürgschaften bei moderaten 1,25 Prozent p.a. tief zu halten.

Die Bürgschaftsgewährung

Von Vorteil ist, wenn die BG OST-SÜD möglichst frühzeitig in den Finanzierungsprozess zwischen Kreditnehmer und Bank eingebunden wird. In der Regel erfolgt die Kontaktaufnahme dann, wenn die Bank nach einem ersten unverbindlichen Grundsatzentscheid festhält, dass die Kreditierung mit Teilbesicherung über eine Bürgschaft machbar ist. Es steht jedoch jedem Antragesteller oder Treuhänder offen, bereits früher den Kontakt zur BG OST-SÜD zu suchen. Um das Bürgschaftsgesuch prüfen zu können, benötigt die BG OST-SÜD neben dem Antragsformular – zu finden unter www.bgost.ch – idealerweise vor dem Erstgespräch die gleichen Unterlagen (Jahresabschlüsse, Budgets, Betreuungsauszüge etc.) wie von der Bank gefordert.

Der BG OST-SÜD ist es ein Anliegen, den Unternehmer während der ganzen Vertrags-/Bürgschaftsdauer zu begleiten. Der regelmässige Austausch zwischen Kunde, Bank und Bürgschaftsgenossenschaft stellt sicher, dass bei operativen Schwierigkeiten, nach Änderung des Ge-

schäftsmodells oder bei einem Wachstumsschritt rasch und effizient geholfen werden kann.

Zweigbüro Aarau

Seit dem 1. Januar 2010 führt die BG OST-SÜD in Aarau ein Zweigbüro. Die Filialeröffnung stand damals im Zusammenhang mit der Lancierung von Konjunkturmassnahmen der Aargauer Regierung bzw. der Inkraftsetzung des überarbeiteten Standortförderungsgesetzes.

Von den 116 im Geschäftsjahr 2015 neu bewilligten Bürgschaften konnten 16 Unternehmen im Kanton Aargau unterstützt werden. Insgesamt

betreute Ende letzten Jahres die BG OST-SÜD im Kanton Aargau 62 Positionen mit einem Bürgschaftsvolumen von CHF 9,86 Mio.

Kontaktangaben

BG OST-SÜD Bürgschaftsgenossenschaft für KMU
Falkensteinstrasse 54
Postfach 170
9006 St. Gallen
Telefon 071 242 00 60
www.bgost.ch / info@bgost.ch
Zweigbüro Aarau:
Rain 53, 5000 Aarau



Norbert Hug

Geschäftsführer BG OST-SÜD Bürgschaftsgenossenschaft für KMU

**BG OST
CF SUD**

Bürgschaftsgenossenschaft für KMU
Cooperativa di fideiussione per PMI

«Wir stärken KMU»

Der einfache Weg zum verbürgten Kredit.

Die gewerblichen Bürgschaftsorganisationen fördern entwicklungsfähige Klein- und Mittelbetriebe (KMU) durch die Gewährung von Bürgschaften mit dem Ziel, diesen die Aufnahme von Bankkrediten zu erleichtern.

Die Beanspruchung einer Bürgschaft steht allen Branchen des Gewerbes offen.

BG OST-SÜD · 9006 St. Gallen · Tel. 071 242 00 60 · www.bgost.ch

DAS WORT DES PRÄSIDENTEN

EINE LANDESAUSSTELLUNG IM AARGAU



Keine der früheren Landesausstellungen hatte einen leichten Stand. Bei jeder wurde über Sinn und Zweck philosophiert. Im Vorfeld hagelte es immer Kritik. Jede Landesausstellung war ein Kraftakt. Im Nachhinein sind aber bald Strapazen und Kosten verflogen.

Zurück bleiben schöne Erinnerungen. Mir würde heute etwas fehlen, wenn ich die letzte Landesausstellung nicht erlebt hätte. Gleich acht Mal habe ich sie besucht. Ich habe nicht nur unvergessliche Erinnerungen, ich habe vor allem viele Ideen mit nach Hause genommen. Wenn ich heute in das Drei-Seen-Land komme, so ist diese Region für mich ewig mit der eindrücklichen Expo-Magie verbunden. Zu Murten gehört doch der Monolith! Wie konnte man auf die Idee kommen, diesen nach der Expo abzureissen? Obwohl mir die Gründe genau bekannt sind, stelle ich mir diese verklärte Frage trotzdem jedesmal. Ich will die letzte Landesausstellung nicht vergessen.

Die Menschen sind der Motor des Staates und die Finanzen das Benzin. Diesen Leitsatz habe ich mir hinter die Ohren geschrieben. Ich war schon in unzähligen Organisationskomitees dabei. Daraus lernte ich, dass sich ein Projekt nach den Finanzen orientieren muss und nicht die Finanzen nach dem Projekt. Dies muss auch für eine Landesausstellung gelten. Die nächste Landesausstellung darf deshalb auch nicht zwei Milliarden Franken kosten. Sie muss zudem einen thematischen Schwerpunkt haben, alle Schweizerinnen und Schweizer zum Zeitgeschehen herausfordern und das «Wir-Gefühl» fördern. Gerade in der Zeit der Digitalisierung darf der Mensch nicht untergehen. Diese notwendige Zusammenge-

hörigkeit kann eine Expo fördern. Für viele Schweizerinnen und Schweizer ist eine Expo im Aargau fast undenkbar. Der Aargau sei ein reiner Durchfahrs-kanton und habe doch nichts zu bieten. Diese Argumente musste ich in den letzten Tagen mehrfach lesen und hören. Darüber ärgere ich mich. Es ist höchste Zeit, dass wir uns der Schweiz zeigen. Fortsetzung folgt.

Kurt Schmid

BERUFSBILDNER(INNEN)-KURSE 2016

DES AARGAUISCHEN GEWERBEVERBANDS

Die Daten für die Berufsbildner(innen)-Kurse 2016 des AGV finden Sie unter www.agv.ch. Basierend auf dem erfolgreichen Konzept können sich Interessierte auch in diesem Jahr an praxisorientierten Kursen des Aargauischen Gewerbeverbands zum Berufsbildner, zur Berufsbildnerin (früher Lehrmeister/-in) weiterbilden. Der Kursort ist an der Herzogstrasse 1 in Aarau (Nähe Bahnhof und Parkhäuser).

Kurskosten gesenkt!

**Neu: CHF 590.- + Rabatt von CHF 100.-
für Mitglieder des AGV**



Rückfragen und Anmeldung an:

Aargauischer Gewerbeverband,
Frau Heidi Humbel, Gewerbehaus,
Entfelderstrasse 19, Postfach,
5001 Aarau, Telefon 062 746 20 40,
E-Mail: h.humbel@agv.ch oder
unter www.agv.ch

KURSDATEN 2016

19. 09. 2016 – 27. 09. 2016

Berufsbildnerkurs BBK 4/2016

14. 11. 2016 – 22. 11. 2016

Berufsbildnerkurs BBK 5/2016

TOP-ADRESSEN

Abdeckblachen / Hüllen / Vorhänge

Blacho-Tex AG

5607 Hägglingen
Tel. 056 624 15 55, Fax 056 624 15 59
www.blacho-tex.ch, info@blacho-tex.ch

Abfall / Räumungen / Entsorgung

Obrist Transport + Recycling AG, Neuenhof

Estrich, Keller, Gewerberäume, ganze Häuser
Wir räumen und entsorgen effizient und sauber
www.obrist-transporte.ch, Tel. 056 416 03 00

Administration/kaufm. Unterstützung

Antonio Giampà Management Support

Administration, Organisation, Projekte
Wiesenweg 15, 5524 Niederwil AG
info@agiampa.ch, Tel. 079 418 13 20

Alternativtherapie/Beratung/Coaching

Neuzeit-Praxis – Ziel vor Augen

Psychologische Lebensberatung /
Familientherapie (ADHS) / Coaching /
Seminare + Kurse / REIKI / Schmerz-
therapie / Vergangenheitsbewältigung /
spirituelles Coaching / Tel. 076 319 39 39
info@ziel-vor-angenen.ch

Bekleidung für Firmen/Vereine

MARKA DIETIKON AG

www.marka.ch, Tel. 044 741 49 56
Team-Bekleidung: Alles mit Ihrem Logo veredelt

Beratung / Information

ask! – Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf Aargau

Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung
Jugendpsychologischer Dienst, Kurse,
Lehrpersonenberatung, Info-Zentren,
Fragen zu Bildung, Beruf, Arbeit und
Gesundheit: www.bdag.ch

Druckerei / grafisches Unternehmen

egloff druck ag

Bifangstrasse 5, 5430 Wettingen
info@egloff-druck.ch
Tel. 056 438 09 90

Erwachsenenbildung

Berufs- und Weiterbildungszentrum Brugg

Informatik, Sprachen, Wirtschaft,
Prüfungsvorbereitung, Persönlichkeit
Industriestrasse 19, 5200 Brugg
Tel. 056 460 24 24 – kursadmin@bwzbrugg.ch
www.bwzbrugg.ch

Bau und Wissen

Führung, Management, Haftungsrisiken
Lindenstrasse 10, 5103 Wildegg
Tel. 062 887 72 71, www.bauundwissen.ch
sekretariat@bauundwissen.ch

Finanzen / Personal / Administration

Bürotalent GmbH

Ob temporär oder langfristig,
wir sind für Sie da.
Obergrundstrasse 4, 5643 Sins
www.buerotalent.ch, Tel. 041 788 03 09

Informatik

GIS Global IT Service GmbH

Seetalstrasse 2, 5703 Seon
Telefon 062 775 44 11, Fax 062 775 44 12
info@gisgmbh.ch, www.gisgmbh.ch

Microbyte Informatik AG

IT für KMU und öffentliche Hand
Döttingerstrasse 21 / 5303 Würenlingen
Tel. 056 250 05 30 / info@microbyte.ch
www.microbyte.ch

Informatik/EDV/Sicherheit

WESU Datentechnik GmbH

Informatiklösungen für KMU's
Brättligau 6, 5600 Lenzburg
Tel. 062 892 97 17, Fax 062 892 97 56
info@wesu.ch, www.wesu.ch

Ingenieurbüro Haustechnik

Haustechnik – Planungsbüro USIC

Sanitär – Heizung – Lüftung
Beat Friedrich, www.friedri.ch
Mattenweg 9, 8905 Islisberg
Grabenstrasse 5, 8952 Schlieren

Inserate – Werbung – Beratung

Inweb AG

Postfach – 8153 Rümlang (Postadresse)
Tel. 044 818 03 07 – Fax 044 818 03 08
info@inwebag.ch – www.inwebag.ch

Offset- und Digitaldruck

Oeschger Druck

Ocostrasse 20, 5330 Bad Zurzach
Telefon 056 249 12 22
oeschgerdruck@swissonline.ch
oeschgerdruck.ch

Reisebüro Weltweit

Ozeania Reisen AG

Träumen – Reisen – Erleben
Badenerstrasse 12
5442 Fislisbach/Baden
Tel. 056 484 20 20, www.ozeania.ch

Schreinerei – Innenausbau

F. & U. Wirz AG – Schreinerei – Küchenbau

Küchen – Bad – Böden – 300 m² Ausstellung
5504 Othmarsingen – 062 896 20 20

Treuhand

Geissmann Treuhand GmbH

Treuhand, Steuern, Buchhaltungen
Sonnenweg 8, 5607 Hägglingen
Tel. 056 610 18 20, treuhand@geissmann.info
www.geissmann.info

Versicherungen / Berufliche Vorsorge

INSURA Consulting Urech & Partner AG

Versicherungsbroker und Vorsorgeberatung
Kasinostrasse 15, 5001 Aarau
www.insura.ch, Tel. 062 836 88 66

Wasserenthärtung / Schwimmbadbau

CWT Culligan Wassertechnik AG

Ihre Experten für Kalkprobleme im
Haushalt und alles rund ums Schwimmbad
Bruneggerstrasse 45, 5103 Mörigen AG
www.watercompany.ch, Tel. 062 893 44 44
info@watercompany.ch

Zelt- und Zubehöervermietung

Blacho-Tex AG

5607 Hägglingen
Tel. 056 624 15 55, Fax 056 624 15 59
www.blacho-tex.ch, info@blacho-tex.ch

Zimmerei – Schreinerei

René Saxer

Holzbau, Umbauten, Bedachungen
Unterdorf 19, 5607 Hägglingen
Tel. 056 624 11 54, www.rsaxer-holzbau.ch

HIGHTECH
ZENTRUM
AARGAU



Wirtschaftsnahe
Unterstützung für KMU

Brugg | 056 560 50 50 | hightechzentrum.ch

TOP-ADRESSEN

Telefon 044 818 03 07, info@inwebag.ch

(Rubrikzeile gratis!)

DER AARGAU STELLT SICH VOR

SCHIBLI & PARTNER: DER MENSCH STEHT IM MITTELPUNKT

Schibli & Partner Advokatur und Notariat in Baden ist ein KMU mit 10 Mitarbeitenden, davon 3 Anwälte, 1 Anwalt und Notar sowie 1 Rechtskonsultantin. Das Unternehmen wird in zweiter Generation von Dr. iur. Hans R. Schibli geführt. Sein Vater Dr. iur. Hans A. Schibli gründete die Kanzlei 1980 in Baden. 2013 stieg Hans R. Schibli in die Kanzlei ein und erweiterte den Kundenstamm ständig. Als nächster Schritt folgt die Erweiterung des Dienstleistungsangebots im Treuhandbereich.

EVELINE FREI

Herr Schibli, Sie sind Präsident des GränicHER Gwärb. Was fasziniert Sie an der Verbandsarbeit?

Meiner Ansicht nach ist das lokale Gewerbe extrem wichtig für eine Gemeinschaft. Ich ziehe es vor zu konsumieren, was sich in meiner Nähe befindet. Auch in einer globalisierten Welt ist es die Nähe, die in einer Krise zählt. Hilfe kann man am besten vor Ort leisten. Das ist für mich Lebensqualität. Deshalb will ich mich lokal engagieren.

Haben Sie sich ein Ziel gesetzt, das Sie als Präsident erreichen möchten?

Ich will die Rahmenbedingungen für das lokale Gewerbe erhalten und verbessern. Hier helfen mir meine früheren beruflichen Erfahrungen in

der Verwaltung bzw. im öffentlichen Recht. Diese kann ich nun für das GränicHER Gwärb einsetzen. Damit wir die Prioritäten richtig setzen, haben wir kürzlich eine Umfrage unter unseren Mitgliedern gestartet, um zu erfahren, wo der Schuh am meisten drückt.

Auf welches Fachgebiet hat sich Ihre Kanzlei spezialisiert?

Wir unterstützen grosse und kleine Unternehmen wie auch Privatpersonen in rechtlichen Belangen von A bis Z. Meine Philosophie ist: Denke global, handle lokal. Nur mit einem breitgefächerten Wissen und einer globalen Sicht kann ich ein Problem richtig erfassen und erkennen, um die passenden Lösungen anzubieten. Ich nehme mir gerne Zeit für unsere Klienten, um ihre Motive kennenzulernen. Erst wenn ich den Klienten und sein Anliegen richtig verstehe, kann ich mich vertieft mit der Materie befassen und entscheiden, welche konkreten Massnahmen für die jeweilige Situation geeignet erscheinen.

Persönlich

Hans Schibli kann am besten auf seinem Bauernhof ausspannen. Zusammen mit seiner Frau führt er eine Rinderaufzucht und züchtet seltene Schweizer Hühnerrassen und Schafe. Zudem macht er gerne Musik und engagiert sich in der lokalen Feuerwehr.

Es scheint, als sei man als Anwalt gleichzeitig auch ein wenig Psychologe. Ist das richtig?

Ja, das stimmt. Klienten kommen ja zu uns, weil sie ein Problem aus der Welt geschafft haben möchten. Bei meiner Arbeit geht es mir darum, langfristige Lösungen anzubieten. Ich will, dass meine Klienten wieder an Lebensqualität gewinnen. Das kann ich nur, wenn ich mich eingehend mit ihren Problemen befasse. Manchmal treffe ich auf Probleme, die sich auf den ersten Blick als eindeutig erweisen. Erst auf den zweiten Blick erfahre ich, dass es im Kern der Sache um etwas völlig anderes geht. Das liebe ich an meiner Arbeit. Man lernt immer wieder neue Menschen und neue Probleme kennen, für die man Lösungen finden muss.

Gibt es Fälle, die Sie nicht bearbeiten können?

Selbstverständlich! Bei Interessenkonflikten oder wenn mir das vertiefte Fachwissen fehlt, muss ich

Mandate ablehnen. In solchen Fällen überweise ich z.B. Klienten an Berufskollegen. So haben wir untereinander ein Netzwerk aufgebaut, das gut funktioniert. Wir teilen unser Fachwissen und helfen uns gegenseitig, d.h., wir übernehmen je nach Fachgebiet Fälle, die wir aufgrund unserer Erfahrung und unserer Expertise besser beraten können. Diese Partnerschaft schätze ich sehr.

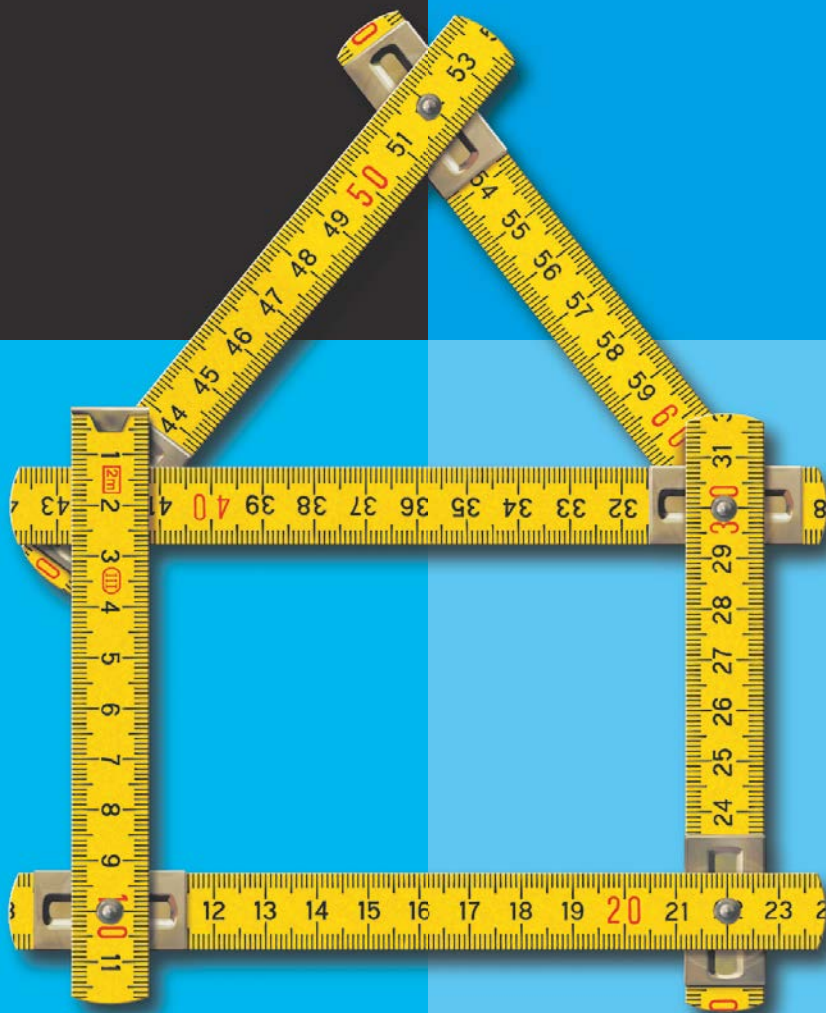
Welche Herausforderung mögen Sie an Ihrem Beruf?

Heute ändern sich die Gesetze aufgrund der Globalisierung viel schneller als früher. Daher muss man als Anwalt bei jedem Projekt vorausschauen und die gesellschaftliche Entwicklung antizipieren. Dies gilt z.B. bei der Erstellung von Reglementen für die öffentliche Hand genauso wie für die Compliance-Themen für die Privatwirtschaft.



Der Aargauische Gewerbeverband kämpft für bessere Rahmenbedingungen.

Auf lange Erfahrung bauen



Unsere Hypotheken sind auf Sie abgestimmt.

Wenn es um Finanzierungslösungen geht sind Sie bei uns an der ersten Adresse. Dank unserer langjährigen Erfahrung bieten wir Ihnen attraktive Hypotheken ganz nach Ihrem Budget. Rufen Sie uns unter 062 835 77 77 an oder berechnen Sie online Ihre persönliche Finanzierung: www.akb.ch/hypotheken

Das sichere Gefühl.

 **Aargauische
Kantonalbank**